

Bericht zur Restitution von Objekten nach Sri Lanka

Basil Bucher (Stand August 2024)

Im November 2022 erhielt das Museum der Kulturen Basel (MKB) zwei Briefe, die eine Bitte um Rückführung von Objekten in das Heritage Center Dambana, Sri Lanka zum Inhalt hatten. Der erste Brief stammt vom Ministry of Buhddhasasana, Religious and Cultural Affairs, der zweite von Uruwarige Wanniya Aththo, dem Sprecher der Veddah-Gemeinschaft. Gleichzeitig erhielt das Naturhistorische Museum Basel (NMB) nahezu identische Briefe, in denen die Rückgabe menschlicher Überreste erbeten wurde.

Im Juni 2023 unternahmen Gerhard Hotz als Vertreter des NMB und ich als Vertreter des MKB eine Reise nach Sri Lanka, um einen persönlichen Kontakt herzustellen, Recherchen zu den Konvoluten durchzuführen und die Anliegen der verschiedenen Vertreter*innen anzuhören. Im Mai 2024 beschloss der Regierungsrat dem Begehren aus Sri Lanka stattzugeben. Ende Mai 2024 fand eine offizielle Übergabe der Objekte und menschlichen Überreste an die sri-lankische Delegation im Beisein des Regierungsrats Conradin Cramer statt.

Dieser Bericht basiert auf der seit 2022 laufenden Provenienzforschung zur Sammlung von Objekten der Veddah-Gemeinschaften im MKB, auf Ergebnissen der Reise, auf dem Besuch der Delegation in Basel und der im Mai 2024 erfolgten Rückgabe der Objekte des MKB nach Dambana.

Sammlung MKB

Veddah-Gemeinschaften – Die Bezeichnung Veddah bedeutet «Jäger» und wird für bestimmte Gemeinschaften in Sri Lanka verwendet.¹ Bei den Veddah handelt es sich um eine Minderheit, die gemäss den letzten Zählungen weniger als 1% der Bevölkerung Sri Lankas ausmacht. Die genaue Anzahl der Angehörigen von Veddah-Gemeinschaften variiert: Schätzungen reichen von wenigen Hundert bis zu einigen Hunderttausend. Assimilierungs- und Marginalisierungsprozesse erschweren solche Erhebungen. Während an einigen Orten Menschen aus Angst vor Stigmatisierung eine öffentliche Selbstidentifikation unterlassen, gibt es an anderen Orten öffentliche Repräsentationen der «Veddahness».² Ein bekannter Ort dafür in Sri Lanka ist das Wanniyarththo Heritage Center in Dambana. Es beherbergt ein eigenes Museum und ist der wichtigste Ort für die Selbstrepräsentation der Veddah-Gemeinschaften. Zudem ist es die Heimat von Wanniya Aththo, dem Sprecher der Gemeinschaft, der von 62 Veddah-Chiefs legitimiert ist. Darüber hinaus erkennen sowohl die sri-lankische Regierung als auch Medien Wanniya Aththo als Vertreter der Veddah an.

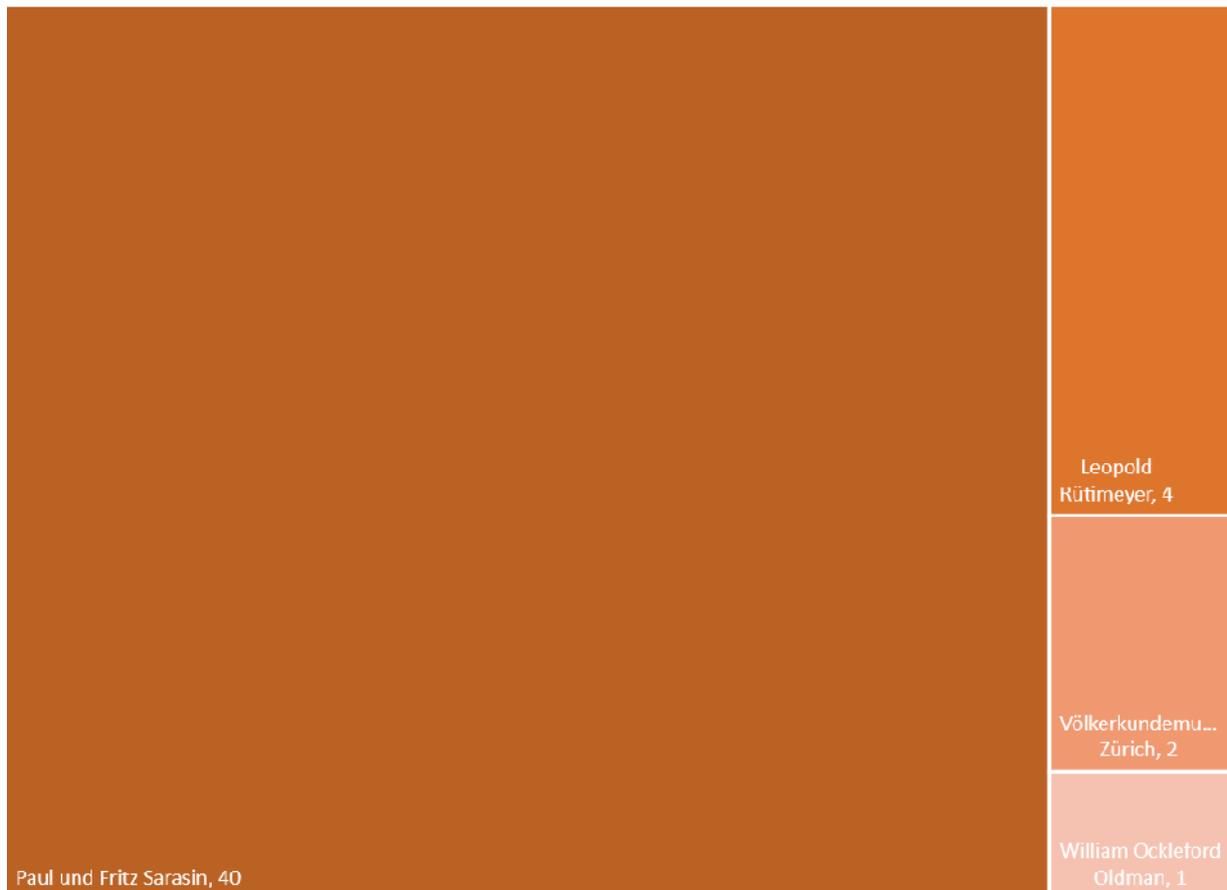
Die Veddah werden oft als die autochthone und indigene Bevölkerung Sri Lankas betrachtet: eine Sichtweise, die auch im Heritage Center in Dambana vermittelt wird. Dabei wird unter anderem auf eine Verwandtschaft mit den ersten Menschen auf Sri Lanka (ca. 45'000 Jahren vor unserer Zeitrechnung) verwiesen. Ferner werden mit Veddah oft das Leben im Wald und mit der Natur verbunden. Diese Assoziationen führen einerseits zum *othering*, da die Veddah teilweise als «wild», «primitiv», «unzivilisiert» angesehen werden. Andererseits betont das Heritage Center in Dambana die Verbundenheit mit dem Wald als bedeutender Teil ihrer Lebensgrundlage und Identität. Der Verweis auf die Lebensweise im Wald als immaterielles kulturelles Erbe soll ihnen die Nutzung der teilweise geschützten Wälder garantieren und sie vor Umsiedlungsplänen der Regierung bewahren, wogegen sie sich bislang erfolgreich wehren konnten.

¹ Weitere Schreibweisen und Namen sind: Veda, Veddha, Vedda, Vädda, Vadda, Wedda, Waedda, Vedar, Verda, Verdar, Adivasi, Wanniyalaeto (alternative Bezeichnung bedeutet so viel wie Waldbewohner).

² Kern 2021, 35.

Es gilt jedoch zu beachten, dass viele Angehörige der Veddah ausserhalb Dambanas leben und ihre Perspektiven auf die eigene Gesellschaft und Geschichte weniger bekannt sind. Darüber hinaus betonen einige Autor*innen, dass das Bild der «wildes Veddah», das insbesondere in der kolonialen Literatur entstanden ist, und der Vielfalt, der engen Verbindung zur Geschichte Sri Lankas, zu anderen Gemeinschaften und den Veränderungen innerhalb der Veddah-Gemeinschaften nicht gerecht wird.³

Objekte – Das MKB bewahrt insgesamt 47 Objekte auf, die den Veddah zugeordnet werden: Waffen, Gefässe, Kleidung, Werkzeuge und rituelle Gegenstände. Die Sammlung wurde



1 Einlieferer der 47 Veddah-Objekte im MKB

grösstenteils von den Grossvettern Paul und Fritz Sarasin angelegt und dem Museum geschenkt. Alter und Umfang der Sammlung erweisen sich als wichtige Dokumentation der Veddah-Gemeinschaften im 19. Jahrhundert. Die Publikationen der Sarasins als wissenschaftliche Verarbeitung der Objekte machen dieses Konvolut einmalig. Die Sammlung spielt auch eine Rolle in Bezug auf die Wissenschafts- und Institutionsgeschichte des MKB. Die beiden Sarasins begründeten ihre wissenschaftlichen Karrieren mit ihren Forschungen in Sri Lanka, wobei besonders ihr Werk über die Veddah von 1893 in anthropologischen und ethnologischen Kreisen in Deutschland Anerkennung fand. Es handelt sich also um eine für das MKB historisch wichtige Sammlung.

Geschichte der Dinge – Von den 47 Objekten werden bei 40 Paul und Fritz Sarasin als Einlieferer angegeben. Diese Objekte sammelten sie während ihrer vier Reisen: 1883 bis 1886, 1890, 1902 mit Leopold Rütimeyer und 1907. Ihre erste Reise nach Sri Lanka fand

³ Vgl.: Kern 2021.
Obeyesekere 2022.

1883 nach Abschluss ihres Studiums und jeweiligen Dissertationen statt. Bei der selbstfinanzierten Expedition standen zoologische Fragen im Vordergrund, aber sie führten auch geologische, anthropologische und ethnologische Untersuchungen durch. Ihre wissenschaftliche Methode im Feld umfasste das Sammeln, Präparieren und Beschreiben von Objekten. Es ist davon auszugehen, dass sie schon während dieser Reise erste Gegenstände der Veddah erwarben.⁴

Während ihrer zweiten Reise 1890 vertieften die Sarasins ihre anthropologische und ethnologische Forschung zu den Veddah. Dies umfasste anthropologische Methoden wie Anthropometrie, Typenfotografie, Aushebung von menschlichen Überresten zu Vermessungszwecken. Für die Erfassung der Ergologie, das die Sarasins als Gegenstück zur Physiologie definierten und alles geistige und körperliche Tun einschloss, erwarben sie Gegenstände der Veddah. Sie werteten die Daten und Sammlungen in Berlin aus und veröffentlichten ihre Resultate 1893 in ihrem dritten Band zu Sri Lanka. Das Buch fand Anerkennung weit über die Grenzen der Schweiz hinaus und wurde insbesondere von deutschen Anthropologen rezipiert.⁵

Im Januar und Februar 1902 besuchten die beiden Basler auf ihrem Weg nach Sulawesi abermals die Veddah, begleitet von ihrem Freund Leopold Rütimeyer. Rütimeyer beschrieb in seinem Bericht 1903 die Begegnungen mit den Veddah in Bibile und Nilgala, wo sie Gegenstände erworben hatten. Die vier Objekte von Rütimeyer kamen nach seinem Tod 1932 ins MKB.⁶

Die Grabungen in Sulawesi 1902 und die damit zusammenhängenden steinzeitlichen Funde inspirierten die Sarasins dazu, in Sri Lanka ähnliche Forschung zu betreiben. Daher unternahmen sie 1907 ihre vierte Reise, um in den Höhlen Sri Lankas zu graben. Sie wählten dabei oft von Veddah bewohnte Höhlen aus, in denen sie steinzeitliche Artefakte vermuteten. In ihrem 1908 veröffentlichten Werk zur Steinzeit in Sri Lanka stellten sie einen direkten Zusammenhang zwischen den Veddah und den dort gefundenen steinzeitlichen Objekten her und sahen sich mit den Funden in ihrer 1893 aufgestellten These bestätigt, dass die Veddah «Überreste» der «Urbevölkerung» der Steinzeit seien. Bei dieser Reise gelang es den Sarasins, bis zu den Veddah in Danigala vorzudringen. Dies war ein Vorhaben, von dem ihnen zuvor von ihren Kundschafter*innen aufgrund des möglichen Widerstands der Veddah abgeraten wurde. Auch von dieser Reise brachten sie Gegenstände der Veddah mit.⁷

Forschung

Neuere Auseinandersetzungen mit der «Sammlung Sarasin» - In den letzten zehn Jahren haben sich verschiedene Personen und Institutionen mit den Forschungen der Sarasins und den damit verbundenen Sammlungen gewidmet. Das MKB präsentierte die Objekte zuletzt als Konvolut in der Ausstellung «Expeditionen» vom 29.6.2012 bis 10.4.2016.⁸ In der Begleitpublikation setzte sich Richard Kunz, Kurator am MKB, mit der Veddah-Sammlung und ihren Hintergründen auseinander. 2015 wurden zwei Publikationen zu den Sarasins vorgelegt: Christian Simon näherte sich in seinem Buch «Reisen, Sammeln und Forschen. Die Basler Naturhistoriker Paul und Fritz Sarasin» dem Schaffen der Sarasins anhand eines biografischen Ansatzes. Bernhard Schär analysierte in «Tropenliebe. Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900» die Verbindungen der Sarasins zum europäischen Imperialismus aus globalgeschichtlicher Perspektive.⁹ Beide Werke be-

⁴ Vgl. Sarasin & Sarasin 1886.
Sarasin 1887.

⁵ Sarasin & Sarasin 1892-1893.

⁶ Rütimeyer 1903.

⁷ Sarasin & Sarasin 1908.

⁸ Vgl. MKB (Museum der Kulturen Basel) (Hrsg.) 2012. Expeditionen: und die Welt im Gepäck: Zeitung für die Ausstellung: das Museum der Kulturen zeigt vier seiner Expeditionen. Basel: MKB.

⁹ Vgl. Schär 2015.

leuchten auch das Verhältnis der Sarasins zu den Veddah und dem Einfluss auf ihre wissenschaftlichen Karrieren. Darüber hinaus veröffentlichte Serge Reubi, der schon 2011 zur Institutionsgeschichte des MKB geschrieben hatte, 2016 in einem Artikel mit den Reisen der Sarasins.¹⁰ 2019 widmete sich Schär in einem Artikel den Sarasins, in dem er ihre Sri Lanka-Reise in einen wissenschafts- und globalhistorischen Kontext einzuordnen suchte.

Im Jahr 2020 folgten künstlerische Interventionen, inspiriert durch das Buch «Tropenliebe». Zum einen wurde das Theaterstück «Wiederauferstehung der Vögel» von Thimeo Strutzenberger auf der Kleinen Bühne des Theater Basel aufgeführt. Zum anderen kuratierten Vera Ryser und Sally Schonfeldt das Projekt «Stimmen aus einer archivierten Stille» im Foyer des Theater Basel.¹¹ Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste das Projekt – die Laufzeiten des Theaterstücks und der Ausstellung sowie der Diskussionsreihe – verkürzt werden oder ganz ausfallen.

In der Ausstellung sind insbesondere die Beiträge der sri-lankischen Künstlerin Deneth Piumakshi Wedaarchchige hervorzuheben, die sich in vier Installationen mit den Verbindungen der Sarasins zu Sri Lanka von damals und die Nachwirkungen bis heute beschäftigte, wobei die Sammeltätigkeiten der Sarasins und die daraus resultierenden Konsequenzen im Mittelpunkt standen. Ihre Skulptur «Voices of the Ancestors» zeigte sie im Anschluss 2020 auch im MKB in der Ausstellung «Wissensdrang trifft Sammelwut». Zusammen mit dem Filmmacher Gregor Brändli arbeitet Piumakshi derzeit an dem Projekt «Becoming Vulnerable» (working title), in dem sie sich den kolonialen Verstrickungen Basels und der Sarasins widmet und sich ausserdem mit Rückführungen von menschlichen Überresten aus europäischen Museen auseinandersetzt.

Die Kolonialität der Dinge – Die Schweiz wurde in der Vergangenheit selten mit dem Kolonialismus und Imperialismus der europäischen Mächte in Verbindung gebracht. Erst in jüngerer Zeit befassen sich Geisteswissenschaftler*innen mit der Beteiligung der Schweiz am Kolonialismus. Dabei werden Begrifflichkeiten wie Crypto-Kolonialismus, Kolonialismus ohne Kolonien, koloniale Komplizenschaft, kolonialer Aussenseiter verwendet, die zwar unterschiedliche Aspekte betonen, aber alle darauf hinweisen, dass europäische Länder, die nie Kolonien besaßen, dennoch am Kolonialismus beteiligt waren.¹² Schweizer Akteur*innen wie Missionar*innen, Kaufleute oder Söldner waren Teil des kolonialen Unternehmens. Auch Wissenschaftler*innen aus der Schweiz beteiligten sich an der Produktion, Diskussion und Verbreitung kolonialen Wissens und verliessen sich bei ihren Forschungsreisen auf die von den Kolonialmächten etablierten Strukturen oder waren gar am Aufbau dieser beteiligt. Museen spielten als Orte der Wissensproduktion und Wissensvermittlung eine zentrale Rolle: Die Besucher*innen rezipierten und verbreiteten dieses Wissen.¹³

Simon 2015.

¹⁰ Vgl. Reubi 2011.

Reubi 2015, 157 – 174.

¹¹ Vgl.: Ryser, Schonfeldt 2020.

¹² Vgl.: Purtschert, Lüthi, Falk 2012, 13-51.

Purtschert & Fischer-Tiné 2015, 1-15.

Purtschert 2019, 7-70.

Appiah & Mireku 2020, 31-44.

Randeira 2015, 296-306.

Kreis 2023, 59-116.

¹³ Vgl.: Bozsa 2019.

Cladders 2015.

Koller 2012, 289-314.

Konrad 2020.

Purtschert 2019.

Schär 2015.

Zangger 2011.

Die Sarasins konnten bei ihren Reisen auf die Unterstützung der britischen Kolonialmacht zählen. Sie standen mit Personen auf allen Ebenen des von den Briten implementierten Regierungsapparats in Kontakt: vom britischen Gouverneur Sri Lankas über britische Regierungsangestellte bis hin zu sri-lankischen Dorfvorstehern. Der Gouverneur gewährte den Sarasins Privilegien, die ihnen Zugang zu Ressourcen und Orten verschafften, die der breiten Öffentlichkeit verschlossen blieben. Der Kontakt zu Kolonialbeamten erleichterte die Rekrutierung sri-lankischer Helfer*innen, deren Arbeit, Kenntnisse und Fähigkeiten sie in Anspruch nahmen. Waren die Arbeiter*innen mit den Bedingungen nicht einverstanden, konnten die Sarasins auf die Unterstützung der Polizei zurückgreifen. Lokale Regierungsangestellte und Dorfvorsteher ermöglichten den Sarasins den Zugriff auf die sri-lankischen Bewohner, auf die die Sarasins für ihre ethnologischen und anthropologischen Studien angewiesen waren.¹⁴

In den Texten der Sarasins zeigt sich, dass jede Begegnung mit Angehörigen der Veddah-Gemeinschaft, einschliesslich dem Erwerb von Objekten für die ethnografische Sammlung und menschlichen Gebeinen für anthropologische Studien, im Kontext dieses Machtverhältnisses stattfand. Auf der einen Seite standen die Sarasins, die mit Unterstützung britischer, singhalesischer und tamilischer Kolonialbeamter Zugang zu dem Wissen und den Körpern der Veddah suchten. Die Sarasins vermessen und fotografierten die Veddah, besuchten die Bestattungsorte, exhumierten die Toten, befragten sie zu ihren Familien, Vorstellungen und ihrem Zusammenleben, interessierten sich für ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten, eigneten sich Gegenstände an, die sie finden konnten, und notierten alles akribisch. Um ihre Ziele zu erreichen, bezahlten, bestachen, bedrohten und zwangen sie die Veddah, wobei sie deren Willen, wenn nötig, ignorierten. Auf der anderen Seite stand eine Gemeinschaft, die mit diesen Begehrlichkeiten konfrontiert war, die mitunter Sanktionen wie etwa die Verschleppung nach Kandy oder Colombo befürchtete, wenn sie nicht kooperierte. Hie und da mag es den Veddah gelungen sein, sich dem zu entziehen, indem sie Dinge und Personen verbargen, Geheimnisse wahrten und Inszenierungen vornahmen. In anderen Fällen nutzten sie ihren Verhandlungsspielraum, um den Zugang zu Personen und Dingen oder den Preis zu bestimmen, mitunter konnten sie sich bestimmten Tätigkeiten verweigern.¹⁵

Das über die Veddah-Gemeinschaften gesammelte Material und die erhobenen Daten wurden der europäischen Öffentlichkeit in Publikationen und Ausstellungen zugänglich gemacht. Mit ihrer These, dass die Veddah-Gemeinschaft eine Art «Überrest» der Urzeit darstelle, das zwischen Schimpansen und Europäern stehe, wengleich näher mit Letzteren verwandt, verbreiteten die Sarasins evolutionistische und rassistische Theorien.¹⁶ Dadurch trugen sie zu einem Schweizer Selbstverständnis bei, das sich vom kolonialen «Anderen» abgrenzte und kulturelle Überlegenheit beanspruchte. Für Fritz und Paul Sarasin selbst befeuerte das Schreiben über die Veddah ihre wissenschaftlichen Karrieren. Die Kolonialität der Sammlung drückt sich also auch in evolutionistisch-primitivistischen Konzepten der Ethnologie aus, die sie im ausgehenden 19. Jahrhundert im Museum repräsentierte. Diese untermauerten wissenschaftlich europäische Überlegenheitsansprüche und legitimierten damit den Kolonialismus.

Rückgabeforderung – Im November 2022 erreichten das MKB und das NMB die erwähnten Briefe, in denen um Rückführung der Objekte der Veddah-Gemeinschaften nach Dam-

¹⁴ Vgl. Sarasin 1939, 12, 43-45, 53, 69, 74, 80, 84, 87, 133, 137, 146, 172, 175.
siehe auch: Schär 2019.

¹⁵ Vgl. Rüttimeyer 1903.
Sarasin & Sarasin 1892-1893, 85, 164, 462-463, 525, 531-532.
Sarasin 1939, 131.

¹⁶ Vgl. Sarasin & Sarasin 1892-1893, 205-215, 371-373.
Sarasin & Sarasin 1908.
Schär 2015, 223-241.

bana gebeten wurde. Darin bestimmten sowohl die Regierung in Colombo als auch die Gemeinschaft in Dambana Patrick Roberts, Max-Planck-Institut für Geoanthropologie Jena, und Oshan Wedage, University of Sri Jayewardenepura, als ihre Delegierten und unsere Ansprechpartner. Beide hatten einschlägige Erfahrungen, da sie die Rückgabe von neun Ancestral Remains von Edinburgh nach Dambana begleitet hatten. Um eine Rückgabe prüfen zu können, war eine Reise nach Sri Lanka angezeigt. Diese Reise sollte dazu dienen, Informationen zu den Objekten aus heutiger Perspektive zu erhalten, die Bedingungen vor Ort zu klären, um darüber in Basel bei den zuständigen Stellen berichten zu können, eine Vertrauensbasis für ein langfristiges Projekt zu schaffen, indem wir persönliche Kontakte knüpfen und die Anliegen verschiedenster Akteur*innen hören.

Reise nach Sri Lanka Juni 2023 – Bei der Planung der Reise für Juni 2023 mussten wir mit politischen Unruhen und einem Benzinmangel rechnen. Dies veranlasste Gerhard Hotz und mich, uns einer geplanten Reise anzuschliessen. Diese Reise beinhaltete neben unseren Zielen auch paläontologische Ausgrabungen und Dreharbeiten für eine Folge von ZDF Terra X. Die Reisegruppen bestand schlussendlich aus Oshan Wedage, Patrick Roberts und seinem Team (Yoshi Maezumi, Rachel Rudd, Philipp Griess). Zusätzlich begleiteten uns vier Master Studenten der Universität Sri Jayewardenepura.

In Colombo sprachen wir bei der Schweizer Botschaft vor, um diese über unsere Tätigkeit zu informieren. Weitere Treffen in Colombo fanden mit verschiedenen Regierungs- und Universitätsvertreter*innen statt. Wobei die wichtigste Sitzung mit dem Minister Vidura Wickramanayaka des Ministry of Buddhasasana, Religious and Cultural Affairs war. Wir erläuterten den Grund unseres Besuchs und informierten über den momentanen Status der Bearbeitung des Gesuchs. Wir erkundigten uns nach den Anliegen der Regierung bezüglich der Objekte. Der Minister hörte uns aufmerksam zu und liess uns wissen, dass dem Projekt Wohlwollen entgegengebracht wird, die Rückgabe wünschenswert sei und es keine weiteren Anliegen von seiner Seite gäbe. Er sicherte uns die Unterstützung der Regierungsämter zu.

Nach dem Aufenthalt in Colombo führte unsere Reise über einen Abstecher in Nuwara Eliya nach Mahiyanganaya, zu den Zeiten der Sarasins noch Bintenne oder Alutnuwara genannt. Dort sollten wir übernachten, um am nächsten Tag die Veddah in Dambana zu treffen. Als wir das Wanniyarththo Heritage Center erreichten, wurden wir mit einem Tanz begrüsst. Anschliessend führten sie uns zu Chief Uruwarige Wanniya Aththo, der uns willkommen hiess. Bei diesem offiziellen Teil der Besprechungen wurden Einladungen nach Basel überreicht, der Weg und die Gremien besprochen die einem Restitutionsgesuch in Basel nehmen müsste und die Konvolute an Dingen und menschlichen Überresten besprochen. Wedage und Roberts wurden zudem für ihre Arbeit mit den Ancestral Remains aus Edinburgh geehrt. Danach fand die Besichtigung des Museums in Begleitung von Wanniya Aththo statt. Schliesslich folgte der Austausch zu den Objekten in einem etwas weniger öffentlichen Rahmen.

Das Museum wurde 2015, finanziert durch die Regierung, umgestaltet. Die Inhalte werden durch Dioramen mit Ausstellungsfiguren, dreisprachigen Postern und einigen Gegenständen und Ancestral Remains vermittelt. Es sind auch historische Fotografien zu sehen, die aus Publikationen stammen, darunter auch Typenfotografien aus dem Werk der Grossvettern Sarasins. Diese Fotografien werden neben aktuellen Bildern präsentiert. Das Museum schaffte eine Verbindung zwischen der Veddah-Gemeinschaft und der Steinzeit in Sri Lanka und repräsentiert spezifische Lebensweisen, in dem ein Fokus auf Rituale und das Leben im und mit dem Wald gelegt wird. Dazu betont das Museum die Verbindung der Veddah zu weiteren indigenen Gesellschaften auf der Welt.

In einem separaten klimatisierten Raum werden die Ancestral Remains aus Edinburgh aufbewahrt. Dort befinden sich zudem Poster, die den Rückgabeprozess behandeln. Die Ausstattung dieses neu kreierten Saals wurde ebenfalls von der Regierung finanziert. Wanniya

Aththo berichtete, dass die Ausstellung der Ancestral Remains wohl kein dauerhafter Zustand sein würde. Ziel sei vielmehr, die Herkunft der Ancestral Remains zu eruieren, damit sie von den Nachkommen bestattet werden können.

Zu den Objekten – In Dambana hatte ich also Gelegenheit, mit Wanniya Aththo und anderen Anwesenden über die im MKB aufbewahrten Gegenstände der Veddah anhand von Fotografien zu sprechen. Zunächst wurden alle Objekte als zu den Veddah-Gemeinschaften gehörig identifiziert. Des Weiteren wurden einzelne Objekte besprochen. So wurde beispielsweise bei einem Speer festgestellt, dass dieser nicht als Jagdwaffe verwendet wurde, wie die Sarasins es dem Objekt zuschrieben, sondern als Ritualobjekt. Die Pfeile können anhand ihrer Länge, Form der Spitze und Tierart der Federn unterschieden werden. Verschieden grosse Tiere erfordern verschiedene Pfeile: Kleintiere, von Eichhörnchen bis Affe, wurden typischerweise mit einer hölzernen Pfeilspitze gejagt. Bei grösseren Tieren kamen Metallspitzen zum Einsatz.

Die Äxte oder zumindest die Klingen der Äxte, so Wanniya Aththo, wurden wahrscheinlich in Batticaloa einem Distrikt im Osten des Landes, hergestellt. Dies konnte er anhand der Machart feststellen: das Eisen wurde zu zwei Klingenblätter geformt, die dann aufeinandergelegt zu einer Klinge mit Öffnung für den Holzgriff gefertigt werden. Dies unterscheidet sich von den Äxten aus Dambana, wie Wanniya Aththo etwa eine bei sich trug, deren Klinge aus einem Guss bestand.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Wanniya Aththo den Pfeilen Ila 317 und Ila 437, die von der ganzen Gruppe geteilt wurde. Diese Pfeile seien für die Veddah von grosser Bedeutung, vor allem weil sie bei speziellen Ritualen verwendet würden. Die Bedeutung der Pfeile wurde wiederholt betont: Der Pfeil ist neben der Axt eine der Insignien der Veddah-Gemeinschaften. Die Pfeile werden für Hathme verwendet, ein Ritual das sich über zwei Tage erstreckt. Teil des Hathme ist auch der Kiri Koraha-Tanz, den wir miterleben durften. Hathme wird zur Verehrung bestimmter Ahnen und Gottheiten durchgeführt. Vor dem Einsatz der Pfeile erfahren sie eine spezifische Behandlung wie etwa das Auftragen von Öl; nach den Ritualen werden sie an einem Ort aufbewahrt, der Aussenstehenden nicht zugänglich ist. Derzeit verwenden sie Replikat für ihre Rituale. Eine Rückgabe der Objekte nach Dambana würde für die Veddah bedeuten, dass sie die hochgeschätzten Pfeile in den Ritualen wieder einsetzen können.

Auch die auf den ersten Blick unscheinbareren Objekte, wie die Mangobaumrinde, wurden thematisiert. In der Dokumentation des MKB steht dazu: «Rindenstücke, zwei des wilden Mangobaumes, dessen Cambium die Wedda kauen». Die Veddah in Dambana schreiben diesen Rinden eine heilende Wirkung zu. Auf die Frage nach der Bedeutung solcher Objekte für die Gemeinschaft antwortete Wanniya Aththo, dass es um Kontinuität gehe, also hier besonders die historische Bedeutung im Vordergrund stehe, um gegenwärtigen und zukünftigen Generationen frühere Lebensweisen und Fertigkeiten der Veddah-Gemeinschaft weiterzugeben und diese zu bewahren (siehe Anhang 1: object itineraries).

Das Erbe der Sarasins – In seiner Autobiografie von 1941, ein Jahr vor seinem Tod, schrieb Fritz Sarasin über das Buch zu den Veddah von 1893: «Das Werk sollte ein pietätvolles Monument sein für den untergehenden Primitivstamm der Weddas, von dem heute kaum mehr ganz reinblütige Vertreter leben dürften.» Den Gedanken, die Schriften als eine Art Denkmal für die Veddah zu betrachten, erwähnte er bereits in der Gedenkschrift an Paul Sarasin im Jahr 1929. An anderer Stelle zeigt sich, dass die Sarasins, ganz im Sinne der Rettungsethnologie, ihr Sammeln und Dokumentieren als Bewahren einer verschwindenden Gemeinschaft sahen. In diesem Sinne war es auch konsequent, dass sie dem damaligen Gouverneur Henry Blake schrieben:

«Die Weddas sind, wie die in ihren Höhlen gefundenen Steingeräte ergeben haben, ein Ueberrest der Urbevölkerung, welcher vor der Einwanderung der Tamilen und Singhalesen Herr von ganz Ceylon gewesen war. Ihre heute nur noch spärlichen Vertreter vor Not und völligem Auslöschen zu bewahren, wäre eine der englischen Regierung würdige Aufgabe. Es geschähe dies am besten durch Schaffung einer Wedda-Reservation, eines Wedda-Sanctuary, wie solche für die wilde Tierwelt bereits eingerichtet worden sind. Für eine solche würde sich der Danilgala-Stock und seine Umgebung vortrefflich eignen. Hier sollte ihnen gestattet sein, was gegenwärtig in der Ost-Provinz verboten ist, beliebig im Walde Pflanzungen anzulegen. Die Jagd mit Bogen und Pfeil sollte ihnen das ganze Jahr hindurch taxenfrei erlaubt sein. [...] in der Wedda-Reservation sollte allen Nicht-Weddas die Jagd streng verboten und die Axt des europäischen Pflanzers ausgeschlossen sein. Mit der Schaffung einer solchen Reservation, welche das Erlöschen dieser merkwürdigen Urrasse noch um einige Zeit hinausschieben könnte, würde die Regierung auch der Wissenschaft einen grossen Dienst leisten.»¹⁷

Sehen wir von dem rassistischen, kolonialen und eurozentrischen Denken ab, wird klar, dass die Sarasins sich für die Anerkennung und den Erhalt der Veddah-Gemeinschaften einsetzen und sich dabei auch politisch betätigten. Auch sind einige vorgebrachte Vorschläge der Sarasins noch heute für die Veddah dringende Anliegen – so die Bewahrung ihres kulturellen Erbes, das Leben in den Nationalparks und das Ausüben der Jagd. Dabei berufen sie sich unter anderem auf eine jahrhundertealte Lebensführung, die von den Sarasins seinerzeit beschrieben wurde.

Die Objekte wurden in kolonialem Kontext erworben, die damaligen Machtverhältnisse werden dann durch das Ausstellen in Basel reproduziert, wenn die Deutungshoheit über die Objekte und somit die Erzählungen über die Veddah-Gemeinschaften alleine im Museum verbleibt. Der Dialog mit Vertretern der Veddah-Gemeinschaften und die Rückgabe der Objekte ist eine Chance, neue Wege zu beschreiten. Die Rückführung von Objekten bedeutet eine Rückgabe von Handlungsmacht, die Macht, anhand der Objekte eigene Geschichten zu erzählen. Debatten über Verwendung, Aufbewahrung und Erzählungen der Objekte können innerhalb der Gemeinschaft geführt werden. Ferner ermöglicht es den Veddah Zugriff auf ihr materielles Erbe, das in Basel für sie nur schwer zugänglich ist.

Die historische Bedeutung der Objekte für das MKB ist unbestritten, doch haben in den vergangenen Jahren Umdeutungen der Sammlung stattgefunden. Ausstellungen, kolonialhistorische Aufarbeitungen, künstlerische Interventionen und der Dialog mit Vertreter*innen der Veddah-Gemeinschaften haben dazu geführt, dass die Sammlung in neuem Licht erscheint. Die wissenschafts- und institutionsgeschichtlichen Aspekten wurden durch globalhistorische und kolonialgeschichtliche Perspektiven ergänzt. Während die Bedeutung der ethnologischen Aussagekraft der Objekte über die letzten 120 Jahren abgenommen hat, haben verschiedene Mitglieder der Veddah-Gemeinschaft durch die Begegnungen mit und Ausführung zu den Objekten eine weitere kulturhistorische Dimension verliehen: durch den Prozess selbst mit all seinen Facetten fand sozusagen eine Aktualisierung der Sammlung statt. Daraus speist sich auch die Erkenntnis, dass eine ausschliesslich europäische Deutung der Gegenstände unvollständig bleiben muss – zumal die Sammlungen inzwischen zu historischen geworden sind. Die Rückgabe von Objekten birgt also das Potential für einen Zuwachs an Perspektiven, Partnerschaften und Geschichten, die auch im MKB erzählt werden können. Der angestrebte Dialog über den Verbleib von Objekten macht das Museum zur Begegnungszone für Wissenschaftler*innen, aber auch für Aktivist*innen und Künstler*innen sowie für Besucher*innen. Die Objekte zirkulieren dabei als Vermittler, Botschafter und Wissensträger in einer multiperspektivischen Welt, ohne zwangsläufig an einen Ort gebunden zu sein.

¹⁷ Sarasin, Fritz 1939. Reisen und Forschungen in Ceylon. Basel: Helbing & Lichtenhahn, S. 175-176.

Angesichts des Einsatzes der Sarasins für die Bewahrung der Veddah-Identitäten und ihres Engagements für die Veddah ist eine Rückgabe keinesfalls als Bruch, sondern als Umdenken im Umgang mit kolonialen Sammlungen zu sehen, die nicht nur im Sinne der Veddah-Gemeinschaft ist, sondern wahrscheinlich auch der Sarasins wäre.

Rückführung 2024

Zustimmung zur Restitution - Nach der Auswertung der Daten von der Reise beschloss die Direktion des MKB, der Museumskommission einen Antrag mit der Empfehlung zur Rückgabe der 47 Objekte vorzulegen. Damit dieser Antrag an den Regierungsrat BS gestellt werden kann, bedarf es nach Zustimmung der Museumskommission auch jener der Regenz der Universität Basel. Am 30. April 2024 erfolgte der Beschluss: «Der Regierungsrat genehmigt die Restitution von Kulturgut aus der Sammlung des Museums der Kulturen Basel an das Heritage Center in Dambana, Sri Lanka» mit der Begründung: «Die Objekte stammen nachweislich aus einem kolonialen Kontext. Ihr Erwerb ist aus heutiger Sicht als unethisch zu bezeichnen. Es handelt sich dabei um 47 Objekte. Diese Objekte gelten für die Gruppe der Veddah als materielle Kultur <made by our ancestors> und sind von grosser Bedeutung für ihre Gemeinschaft.»¹⁸

Das MKB begründete seine Empfehlung zur Rückgabe folgendermassen: Erstens ergab die Sichtung der Archivalien und Publikationen der Grossvettern Sarasin und Rütimeyer, dass die Sammlung in einem kolonialen Kontext beschafft wurde; die Sammlung ist als kolonial belastet zu bezeichnen. Zweitens zeigte die Recherche, dass die Objekte aus heutiger Sicht unethisch erworben wurden. Drittens ist die aktuelle Relevanz der Objekte für das Kulturzentrum der Veddah in Dambana sowie für rituelle Auftritte weitaus höher als der derzeitige Wert für die Sammlung des MKB. Weiterhin beruft sich das MKB auf die Richtlinien des ICOM, denen es als Mitglied verpflichtet ist.¹⁹

Massnahmen an den Objekten – Die Objekte wurden im November 2023 von Mitarbeiterinnen der Restaurierung und Konservierung begutachtet und Massnahmen für ein mögliches Restituieren, Ausstellen und Transportieren besprochen. Nach Absprache mit den sri-lankischen Partner*innen wurde von invasiven restauratorischen Massnahmen abgesehen. Aufgrund der historisch belegten Verwendung von Bioziden zur Konservierung der Objekte in ethnografischen Sammlungen und der Möglichkeit, dass manche Objekte wieder genutzt werden sollen, wurden diese auf mögliche gesundheitsgefährdende Stoffe getestet. Bei den Messungen, durchgeführt von der Konservierungsforschung des Schweizerischen Nationalmuseums, wurden zwar bei fünf Objekten Marker für problematische Stoffe gefunden, die aber in der niedrigen Konzentration unbedenklich sind. Zur Vorbereitung der Rückgabe wurden die Objekte gereinigt und fotografiert. Verpackung und Transport inklusive Ein- und Ausfuhrbewilligungen, CITES-Abklärungen, Kontakt mit der Logistikfirma in Sri Lanka wurden von einem professionellen Unternehmen geleistet.

Besuch der Delegation Mai 2024 – Im Mai 2024 besuchte eine Delegation aus Sri Lanka, bestehend aus dem legitimierten Chief Wanniya Aththo Uruwarige, seinem Sohn Kalubanda Uruwarige und Oshan Wedage Basel. Die Einladung nach Basel wurde 2023 unabhängig vom Beschluss zur Restitution im Zeichen der kooperativen Arbeit ausgesprochen. Dementsprechend war das Ziel des Besuchs nicht die offizielle Übergabe der Objekte und menschlichen Überreste, sondern der Austausch über die Konvolute. So war es folgerichtig, den in Sri Lanka begonnen Austausch in Präsenz der Objekte weiterzuführen, manche Aus-

¹⁸ <https://www.bs.ch/api/government-resolutions/document/ac9355533fae4a59870699c9ed698a66-332/3/Dokument> (30.8.2024)

¹⁹ Vgl. dazu insbesondere die Abschnitte 6.2 Rückgabe von Kulturgütern, 6.3 Rückführung von Kulturgütern und 6.5 Bestehende Gemeinschaften https://www.museums.ch/admin/data/files/media/file_de/125/ICOM_Ethische_Richtlinien_D_web.pdf?lm=1664535183 (30.8.2024)

führungen vom Besuch in Dambana zu wiederholen, weil neue Zuhörer*innen anwesend waren, und schliesslich auch die Fotosammlung von den Sarasin'schen Reisen und Forschungen zu sichten.

Der wichtigste – und auch berührendste – Moment war die offizielle Übergabe der Objekte im Rathaus des Kantons Basel-Stadt. Das öffentliche Treffen mit Regierungsrat Conradin Cramer sowie die Ansprachen von ihm und Wanniya Aththo symbolisierten die Übergabe der Objekte und menschlichen Überreste und gaben diesem Prozess den verdienten Rahmen.

Rückkehr nach Colombo – Die Objekte trafen am 5. Juni 2023 in Colombo ein. Am 12. Juni wurden sie in Sri Lanka der Öffentlichkeit präsentiert. Anwesend waren Vertreter*innen der Veddah-Gemeinschaft, der Universität Sri Jayewardenepura und des Ministry of Cultural Affairs. Zudem führten die Veddah anlässlich der Rückkehr ihrer Ahnen ein Ritual durch. Das Kulturzentrum in Dambana wird derzeit noch umgestaltet. Nach Beendigung dieser Arbeiten werden die Objekte und menschlichen Überreste dort zu sehen sein. Zur Neueröffnung wurden Vertreter*innen der Basler Regierung und der beiden Museen schon jetzt herzlich eingeladen.

Vor aller Augen: Dambana, Sri Lanka

Die 47 Objekte wurden im Mai 2024 im MKB vor ihrer Rückkehr nach Sri Lanka gezeigt. Im Rahmen der Projektreihe «Vor aller Augen» gab das MKB Einblick in die Arbeit der Provenienzforschung. Besucher*innen hatten die Möglichkeit, Fragen zur Provenienzforschung, zum Projekt und zur Rückgabe der Objekte zu stellen und Arbeitsschritte wie Reinigung, fotografische Dokumentation und Verpackung der Objekte mitzerleben. Darüber hinaus lag umfangreiches Quellenmaterial auf, so dass die Forschungsergebnisse nachvollzogen werden konnten. Damit sollte insbesondere der Unterschied zwischen ethnologischer und kunsthistorischer Provenienzforschung deutlich werden, aber auch eine Einstimmung auf die bevorstehende Reise der Objekte und den damit verbundenen Unsicherheiten, Fragen und Kritikpunkte möglich werden.

Die Reaktionen des Publikums auf das Projekt waren (fast) durchgängig positiv. Eine typische, oft wiederholte Äusserung war etwa «Es wird aber auch langsam Zeit». Einige Besucher*innen waren darüber schockiert, wie die Dinge ins Museum kamen; andere waren traurig, dass die Objekte Basel verlassen. Durch die Gespräche konnten sowohl Besucher*innen als auch Mitarbeiter*innen neue Perspektiven auf die Objekte gewinnen, und selbst die kritischsten Besucher*innen begrüßten die Offenheit und Gesprächsbereitschaft des MKB.

Literatur

- Appiah, Juliana Safowaa; Roland Yeboha Mireku 2020. Decrypting Crypto-Colonialism and unveiling the Mask of Innocence: Switzerland's Covert Colonial Designs and Continuity in Africa. In: *Contemporary Journal of African Studies* 7 (2), 31-44.
- Bozsa, Isabella 2019. *Geschenkt, gekauft, erbeutet – Missionarisches Sammeln in Kamerun und Indien*. Basel: Museum der Kulturen Basel. URL: <http://www.mkb.ch/de/museum/Fellowship.html>
- Cladders, Lukas 2015. *Das Basler Museum für Völkerkunde. Grundzüge einer Sammlungsgeschichte zwischen 1914–1945*. Basel: Museum der Kulturen Basel. URL: <http://www.mkb.ch/de/museum/Fellowship.html>
- Bautze, K. Joachim 2013. *Landscapes of Sri Lanka: early photography in Ceylon*. Berlin: SMB Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin: Gesellschaft für Indo-Asiatische Kunst Berlin e.V.
- Brow, James 1978. *Vedda villages of Anuradhapura. The Historical Anthropology of a Community in Sri Lanka*. Seattle: University of Washington Press.
- Deschamps, Émile 1892. *Au Pays des Veddas*. Paris : Société d'Éditions Scientifiques.
- De Silva, K. M. 1981. *A History of Sri Lanka*. London: C. Hurst & Co.
- De Silva, Premakumara; Asitha G Punchihewa 2011. *Socio-Anthropological Research Project on Vedda Community in Sri Lanka*. Colombo.
- De Silva, P H. D. H. 1975. *A catalogue of antiquities and other cultural objects from Sri Lanka (Ceylon) abroad*. Colombo: Department of Government Printing.
- Dissanayaka, D. D. N. N.; He, M. X. 2023. Exploring Impact of "Dambana Radio" as an Indigenous Community Radio in Sri Lanka. In: *Advances in Journalism and Communication* 11: 247-262.
- Eickstedt, Egon von 1927. Die Indien-Expedition des Staatlichen Forschungsinstituts für Völkerkunde zu Leipzig. In: *Ethnologischer Anzeiger* 1 (4), 277-285.
- Eickstedt, Egon von 1927. Rassengeschichte einer singhalesisch-weddaischen Adelsfamilie. In: *Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie* 19 (4), 369-401.
- Germann, Pascal 2015. Zürich als Labor der globalen Rassenforschung. Rudolf Martin, Otto Schlaginhaufen und die physische Anthropologie. In: Kupper, Patrick, Bernhard C. Schär (Hrsg.) (2015): *Die Naturforschenden. Auf der Suche nach Wissen über die Schweiz und die Welt 1800 – 2015*. Baden, Hier und Jetzt. 157 - 174.
- Germann, Pascal 2016. *Laboratorien der Vererbung. Rassenforschung und Humangenetik in der Schweiz, 1900-1970*. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Hagenbeck, John 1922. *Fünfundzwanzig Jahre Ceylon: Erlebnisse und Abenteuer im Tropenparadies*. Dresden: Verlag Deutsche Buchwerkstätten.
- Kern, Alice 2021. *Waves of Attention and Abandonment. Imaginative Geographies of Veddhanness in Margins of Post-War Sri Lanka*. Zürich: Universität Zürich.
- Kreis, Georg 2023. *Blicke auf die Koloniale Schweiz. Ein Forschungsbericht*. Zürich: Chronos.
- Koller, Christian 2012. (Post)Koloniale Söldner. Schweizer Fremdenlegionäre in den französischen Kolonien und ihre Erinnerungsschriften. In: Purtschert, Patricia, Barbara Lüthi, Franziska Falk (Hrsg.): *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*. (Reihe: Postcolonial Studies, 10). Bielefeld: transcript. S. 289-314.
- Kollmann, Julius 1902. Die Pygmäen und ihre systematische Stellung innerhalb des Menschengeschlechts. Separat-Abdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Bd. XVI. Basel: Emil Birkhäuser, 85-117.
- Konrad, Dagmar (2020): *«Entfernte Dinge» – Objektgeschichten aus der Sammlung Basler Mission an Beispielen aus Ghana und Südchina*. Basel: Museum der Kulturen Basel. URL: <http://www.mkb.ch/de/museum/Fellowship.html>

Museum der Kulturen Basel

- Kulatilake, Samanti 2020. The Sarasins' Collection of Historical Sri Lankan Crania. In: *Anthropological Science* 128/3: 119-128.
- MKB (Museum der Kulturen Basel) (Hrsg.) 2012. Expeditionen: und die Welt im Gepäck: Zeitung für die Ausstellung: das Museum der Kulturen zeigt vier seiner Expeditionen. Basel: MKB.
- MKB (Museum der Kulturen Basel) (Hrsg.) 2015. Mission Possible? Die Sammlung der Basler Mission. Spiegel kultureller Begegnung. Basel: MKB & CMV.
- Moszkowski, Max 1908. Bei den letzten Veddas. In: *Globus* 94/9: S. 133-135.
- Moszkowski, Max 1908. Amongst the last Veddas. In: *Royal Asiatic Society, Ceylon Branch* 61/11: 59-64.
- Obeyesekere, Ganath 2022. The Creation of the Hunter. The Vadda Presence in the Kandyan Kingdom: A Re-Examination. Colombo: Sailfish.
- Penny, Glenn H. 2002. Objects of Culture. *Ethnology and Ethnographic Museums in Imperial Germany*. North Carolina: The University of North Carolina Press.
- Perera, Nihal 1998. Colonialism, Nationalism, and Postcolonial Identity in Sri Lanka. Boulder: Westview Press.
- Purtschert, Patricia; Barbara Lüthi, Franziska Falk (Hrsg.) 2012. Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien. (Reihe: Postcolonial Studies, 10). Bielefeld: transcript.
- Purtschert, Patricia; Harald Fischer-Tiné (Hrsg.) 2015. Colonial Switzerland. Rethinking Colonialism from the Margins. London: Palgrave Macmillan.
- Purtschert, Patricia 2019. Kolonialität und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte der weissen Schweiz. Bielefeld: transcript.
- Rajapakse, Aruna 2014. Traditional Communities and New Museology: Contextualizing the Case of Vedda Community Heritage Centre at Dambana in Sri Lanka. In: *International Conference on the Future Museum: An Asian Perspective*. Colombo: Centre for Asian Studies, University of Kelaniya: 35-37.
- Randeria, Shalini 2015. Colonial Complicities and Hidden Imperial Entanglements: An Afterword. In: Purtschert, Patricia; Harald Fischer-Tiné (Hrsg.). *Colonial Switzerland. Rethinking Colonialism from the Margins*. London: Palgrave Macmillan.
- Reubi, Serge 2015. Für Basel und die Wissenschaft. Fritz und Paul Sarasin in Ceylon. In: Kupper, Patrick; Bernhard C. Schär (Hrsg.). *Die Naturforschenden: Auf der Suche nach Wissen über die Schweiz und die Welt, 1800-2015*. Baden: Hier und Jetzt, 87-101.
- Reubi, Serge 2011. Gentlemen, prolétaires et primitifs. Institutionnalisation, pratiques de collection et choix muséographiques dans l'ethnographie suisse, 1880-1950. Bern: Peter Lang.
- Rigg, M. E. 1923. The Memoirs of R. D. Somanader Mudaliyar and his family at Batticaloa. Tellippalai: A. C. M. Press.
- Roberts, Patrick et al. 2018. Historical Tropical Forest Reliance amongst the Wanniyalaeto (Vedda) of Sri Lanka: an Isotopic Perspective. In: *Human Ecology*.
- Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: *Globus* 83 (13): 201-207; 220-223; 261-267.
- Rütimeyer, Leopold 1903. Reisen und Wanderungen in Ceylon. Nach einem am 8. Febr. In Basel gehaltenen populären Vortrag. Basel: Basler Anzeiger.
- Ryser, Vera; Schonfeldt, Sally 2020. Ein Recherche- und Ausstellungsprojekt zu Basler Kolonialgeschichte. Basel.
- Sarasin, Paul; Fritz Sarasin 1886: Outline of two Years Scientific Researches in Ceylon. In: *Royal Asiatic Society, Ceylon Branch*.
- Sarasin Fritz 1887. Reisen und Beobachtungen auf Ceylon, in: *Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde* 16/4: 206-220.
- Sarasin, Paul; Fritz Sarasin 1892-1893. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Band III: die Veddas von Ceylon und die sie umgebenden Völkerschaften. Ein

- Versuch, die in der Phylogenie des Menschen ruhenden Räthsel der Lösung näher zu bringen, Wiesbaden: C. W. Kreidel.
- Sarasin, Paul; Fritz Sarasin 1907. Die Steinzeit der Weddas. In : Globus 91, 255-256.
- Sarasin, Paul; Fritz Sarasin 1908. Unsere vierte Forschungsreise nach Ceylon und die Steinzeit der Weddas. In: Le Globe 47: 1-32.
- Sarasin, Paul; Fritz Sarasin 1908. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Band IV:Die Steinzeit auf Ceylon, Wiesbaden: C. W. Kreidel.
- Sarasin, Paul 1888. Eine Fussreise in den südöstlichen Urwald von Ceylon. Sonderabdruck aus Geographische Nachricht 4.
- Sarasin, Paul 1891. Mitteilungen über eine zweite Reise zu den Weddas von Ceylon. In: Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde 8/2.
- Sarasin, Paul 1907. Ein seltener Grabfund. Basel: Sonderabdruck Basler Nachrichten Sonntagsblatt.
- Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser
- Sarasin, Fritz 1908: Ueber die niedersten Menschenformen des südöstlichen Asiens. Vortrag gehalten an der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Freiburg Juli 1907. In: Separatabdruck aus den Verhandlungen der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. 90. Jahres-Versammlung, Freiburg 1907 1, 225-247.
- Sarasin, Fritz 1912. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1911. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXIII. Basel: Emil Birkhäuser.
- Sarasin, Fritz 1920. Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1919. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXXI. Basel: Emil Birkhäuser.
- Sarasin, Fritz 1929. Führer durch das Museum für Völkerkunde Basel. Ceylon, Vorderindien Himalayaländer. Basel: G. Krebs.
- Sarasin, Fritz 1931. Aus den Tropen. Reiseerinnerungen aus Ceylon, Celebes und Neu-Caledonien, Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- Sarasin, Fritz 1939. Reisen und Forschungen in Ceylon in den Jahren 1883-1886, 1890, 1902, 1907 und 1925. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- Sarasin, Fritz 1941. Aus einem glücklichen Leben. Biographischen Notizen. Basel: Frobenius AG.
- Seligmann, Brenda Z.; Charles G. Seligmann 1911. The Veddas. Cambridge: University Press.
- Spittel, Richard Lionel 1924. Wild Ceylon: describing in particular the lives of the present-day Veddas. Colombo: Colombo Book Centre.
- Spittel, Richard Lionel 1941. Savage Sanctuary. Colombo: Colombo Book Centre.
- Spittel, Richard Lionel 1950. Vanished Trails. The Last of the Veddas. London: Oxford University Press.
- Schär, Bernhard C. 2015. Tropenliebe. Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Schär, Bernhard C. 2019. From Batticaloa via Basel to Berlin. Transimperial Science in Ceylon and Beyond around 1900. In: The Journal of Imperial and Commonwealth History.
- Schmidt, Emil 1894. Ein Besuch bei den Weddas. In: Globus 65, 11-15.
- Schmidt, Emil 1897. Ceylon. Berlin: Schall & Grund.
- Selenka, Emil; Leonore Selenka 1925. Sonnige Welten. Berlin: Kreidel's Verlag.
- Stumpf, Carl 1911. Die Anfänge der Musik. Berlin: Johann Ambrosius Barth.
- Simon, Christian 2009. Natur-Geschichte. Das Naturhistorische Museum Basel im 19. Und 20. Jahrhundert. Basel: Christoph Merian Verlag.
- Simon, Christian 2015. Reisen, Sammeln und Forschen. Die Basler Naturhistoriker Paul und Fritz Sarasin. Basel: Schwabe.

- Thode-Arora, Hilker 1989. Für fünfzig Pfennig um die Welt. Die Hagenbeckschen Völkerschauen. Frankfurt: Campus Verlag
- Van den Boogaart, Doreen; Alicia Schrikker 2022. Wanderings: The Provenance of Six Sri Lankan Objects. The Rijksmuseum Bulletin 70/4: 302-317.
<https://doi.org/10.52476/trb.13468>.
- Virchow, Rudolf 1881. Die Weddas von Ceylon und ihre Beziehungen zu den Nachbarstämmen. Berlin: Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
- Wickramasinghe, Nira: The Return of Keppetipola's Cranium. Authenticity in a New Nation. In: Economic and Political Weekly 32/30: 85-92.
- Willi, Dario 2019. Tropendiebe? Die Debatte um die Restitution sri-lankischer Kulturgüter im Museum für Völkerkunde Basel 1976-1984. URL:
<https://www.mkb.ch/de/museum/bibliothek/publikationen-mit-bezug-zum-mkb.html>
- Wertheimer, Max 1910. Musik der Wedda. In: Sammelbänder der Internationalen Musikgesellschaft 11: 300-309.
- Zangger, Andreas 2011. Koloniale Schweiz. Ein Stück Globalgeschichte zwischen Europa und Südostasien (1860-1930). Bielefeld: transcript.
- Zangger, Andreas 2015. Patriotic Bonds and the Danger of Estrangement. Swiss Networks in Colonial South-East Asia, 1850-1930. In: Purtschert, Patricia, Harald Fischer-Tiné (ed.): Colonial Switzerland. Rethinking Colonialism from the Margins. New York: Palgrave Macmillan. 91-109.

Nicht publizierte Quellen

Quellen MKB

- Heierli, Ida an Fritz Sarasin, datiert 12 Dezember 1919. Enthalten in: MKB Sammlungsakte II_0216
- Materialien zum Themenkreis Restitution, Rückführung von Kulturgut. Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Signatur 02-0004, ID 787.

Staatsarchiv Basel-Stadt

- Titel: Jayewardane Ratamahatmaya, Batticaloa (Singhalesischer Beamter). Signatur: PA 212a T 2 X 48-49.
- Titel: D. Somanader, Batticaloa. Signatur: PA 212a T 2 X 72-73.
- Titel: M. Moszkowski, Berlin, Grindelwald. Signatur: PA 212a T 2 XXV 86-90.
- Titel: Colonial Secretary's Office, Colombo. Signatur: PA 212a T 2 XXVI 40.
- Titel: A.M. Ferguson, Colombo. Signatur: PA 212a T 2 XXVI 48.
- Titel: Edward Ernest Green, Peradeniya (Ceylon). Signatur: PA 212a T 2 XXVI 65-69.
- Titel: J. Pole, Scarborough, Ceylon. Signatur: PA 212a T 2 XXVI 114.
- Titel: John Stil, Ceylon. Signatur: PA 212a T 2 XXVI 126-128.
- Titel: Arthur Wille, Colombo. Signatur: PA 212a T 2 XXVI 144.
- Titel: Kurios. Zoolog. Garten Basel. Signatur: PA 212a T 2 XIX 42-45.
- Titel: Philipp Freudenberg (deutscher Konsul), Colombo, Ceylon. Signatur: PA 212a T 2 XIX 52-55.

Anhang

Object itineraries

Anhang: Object Itineraries

Inhalt

Yamsgrabstock	3
Yamsgrabstock	5
Bogen.....	7
Bogen.....	9
Bogen.....	11
Pfeil mit Eisenklinge	13
Pfeil mit Eisenklinge	15
Zwei Pfeile mit Eisenklinge	17
Pfeil mit Eisenklinge	19
Pfeil mit Eisenklinge	21
Pfeil.....	23
Pfeil.....	25
Axt	27
Axt	29
Feuerbohrer.....	31
ritipotta.....	33
Schüssel	35
Fischvergiftwurzel	37
Scheibe aus Bienenwachs.....	39
Feuerzeug	41
Liane und Bastschnur	44
Axt	46
Holzstücke zu Anfertigung des Feuerbohrers.....	48
Rindenstücke.....	50
Zeremonialpfeil	52
Pfeil mit Holzklinge.....	55
Schleuderbogen eines Knaben	57
Tasche.....	59
Schüssel	61
Topf	63
Teller.....	65
Pfeilklinge.....	67
Stirnstück mit Hörnern.....	69
Wurzelgrabstock.....	71

Museum der Kulturen Basel

Stockaxt.....	73
Spiess.....	75
Wasserbehälter.....	77
Baumrinde.....	79
Zeremonialpfeil	81
Zeremonialpfeil	83
Schale	85
Bastmatte	87
Tasche.....	89
Bogen.....	91
Pfeil.....	93
Pfeil.....	95
Axt	97

Fotos: Conrad Bosshard, 2024 © MKB

Yamsgrabstock



Dokumentation Datenbank

Titel:	Yamsgrabstock	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	Ila 1	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Rate Mahatmaya H. D. Jayewardane, Verkauf 1890
Masse:	156.5 cm x 4 cm x 4 cm	Geografie:	Mahaoya Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Zum Graben von Jamswurzeln (?), s. Sarasin, Ceylon III, p.405.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.405-406

Angaben durch Mitglieder der Community:

Wannya Aththo benennt als frühere Verwendung der Stöcke das Graben nach Wurzeln.

Provenienz:

In einem Brief vom 13. Oktober 1890 an die Sarasins schreibt Rate Mahatmaya H. D. Jayewardane, «I have forwarded c/o Freudenberg + Co. one box containing Six Skulls five Sticks + the bark of a tree which the Veddahs were wont to wear.» Dafür, so erfahren wir aus dem nächsten Brief, erhielt er 24 Diamanten. Rate Mahatmaya war ein singhalesischer Titel des Kandy-Königreichs. Unter britischer Herrschaft waren sie für Steuerbezirke verantwortlich. In den «Ceylon Blue Books»¹, statistische Jahresberichte aus den Kolonien des britischen Empires, wird beschrieben, dass Jayewardane von 1889 bis 1898 als Rate Mahatmaya ein jährliches Gehalt von 360 Rupien von der Kolonialen Regierung bezog.

In ihrer Publikation von 1893 schreiben die Sarasins: «Auch bleibt zu untersuchen, von welcher Pflanze der Stock her stammt; unsere vier Exemplare, die uns nachträglich auf unsern Wunsch von Jayewardane aus dem Mahaoyadistricte (Ost-Bintenne) eingeliefert wurden, schienen, der Rinde nach zu urtheilen, ein und derselben Pflanzenart anzugehören.»² Dem Museum gaben die Sarasins schlussendlich zwei Stöcke 1898 ab.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹ Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 X 48.

² Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.405.

Yamsgrabstock



Dokumentation Datenbank

Titel:	Yamsgrabstock	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 2	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Rate Mahatmaya H. D. Jayewardane, Verkauf 1890
Masse:	150 cm x 4.5 cm x 4.5 cm	Geografie:	Mahaoya Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Zum Graben von Jamswurzeln (?), s. Sarasin, Ceylon III, p.405.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.405-406

Angaben durch Community:

Wannya Aththo benennt als frühere Verwendung der Stöcke das Graben nach Wurzeln.

Provenienz:

In einem Brief vom 13. Oktober 1890 an die Sarasins schreibt Rate Mahatmaya H. D. Jayewardane, «I have forwarded c/o Freudenberg + Co. one box containing Six Skulls five Sticks + the bark of a tree which the Veddahs were wont to wear.» Dafür, so erfahren wir aus dem nächsten Brief, erhielt er 24 Diamanten. Rate Mahatmaya war ein singhalesischer Titel des Kandy-Königreichs. Unter britischer Herrschaft waren sie für Steuerbezirke verantwortlich. In den «Ceylon Blue Books»³, statistische Jahresberichte aus den Kolonien des britischen Empires, wird beschrieben, dass Jayewardane von 1889 bis 1898 als Rate Mahatmaya ein jährliches Gehalt von 360 Rupien von der Kolonialen Regierung bezog.

In ihrer Publikation von 1893 schreiben die Sarasins: «Auch bleibt zu untersuchen, von welcher Pflanze der Stock her stammt; unsere vier Exemplare, die uns nachträglich auf unsern Wunsch von Jayewardane aus dem Mahaoyadistricte (Ost-Bintenne) eingeliefert wurden, schienen, der Rinde nach zu urtheilen, ein und derselben Pflanzenart anzugehören.»⁴ Dem Museum gaben die Sarasins schlussendlich zwei Stöcke 1898 ab.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³ Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 X 48.

⁴ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.405.

Bogen



Dokumentation Datenbank

Titel:	Bogen	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	Ila 3	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Masse:	180 cm x 22 cm x 3 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Bogen, mit Schnur aus Bast. s. Sarasin, Ceylon, Bd. 3 p. 423»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 422-424

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Bögen wurden für die Jagd genutzt. Die Grösse des Bogens war an die Körpergrösse und die Kraft des Besitzers angepasst. Die Bögen sind meist etwas grösser als deren Besitzer.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diesen Bogen bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Es ist wahrscheinlich, dass sie den Bogen im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Bogen als Geschenk, durch

Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewhrkugeln.»⁵

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

⁵ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Bogen



Dokumentation Datenbank

Titel:	Bogen	Eingang MKB:	Geschenk 1898, ersetzt 1907
Inv.-Nr. MKB:	IIa 4	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Masse:	190.5 cm x 8 cm x 3.5 cm	Geografie:	Nilgala Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Bogen, mit Sehne aus Bast. Masse: 192 cm. s. Sarasin, Ceylon, Bd. 3. p. 423. 1907 ersetzt durch einen anderen. Auf Gips-Figur»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 422-424

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Bögen wurden für die Jagd genutzt. Die Grösse des Bogens war an die Körpergrösse und die Kraft des Besitzers angepasst. Die Bögen sind meist etwas grösser als deren Besitzer.

Provenienz:

Aus der Dokumentation wird ersichtlich, dass der 1898 eingelieferte Bogen, 1907 durch einen neuen ersetzt wurde. Dafür spricht auch, dass die angegebenen Masse, 192 cm, nicht den tatsächlichen Massen des Bogens entsprechen 190.5 cm. Paul und Fritz Sarasin unternahmen 1907 ihre vierte Reise nach Sri Lanka, dabei hielten sie sich besonders in der Nilgala-Region

sowie Gallodai in den heutigen Uva und Ostprovinz auf, um nach steinzeitlichen Artefakten zu suchen. Bei dieser Gelegenheit besuchten sie auch Veddah-Gruppen.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Bogen



Dokumentation Datenbank

Titel:	Bogen	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 5	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Hirschhaut	Beschaffer*in:	Carl Hagenbeck, vor 1892
Masse:	182 cm x 3 cm x 3 cm	Geografie:	Nilgala Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Bogen, mit Sehne aus Hirschhaut. S. Sarasin, Ceylon, Bd. 3 p. 421.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 421-424

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Bögen wurden für die Jagd genutzt. Die Grösse des Bogens war an die Körpergrösse und die Kraft des Besitzers angepasst. Die Bögen sind meist etwas grösser als deren Besitzer. Die Herstellung von Bögen mit der Sehne aus Hirschhaut ist bekannt, wird also als Bogen der Veddah identifiziert.

Provenienz:

Die Sarasins schreiben in ihrer Publikation von 1892-1893: «An einem Bogen, welchen wir nachträglich in Europa erworben haben (wir kauften ihn im Hagenbeck'schen Geschäfte in

Hamburg) und zu welchem ein auffallend grosser Pfeil gehörte (darüber unten näheres) bestand die Sehne auffallender Weise aus Hirschhaut (siehe auch oben Seite 392)». ⁶ Der Kauf wird wahrscheinlich nach ihrer zweiten Reise 1890 erfolgt sein. Abgesehen von der Hirschhaut als Sehne gäbe es jedoch nichts, dass ihn von den anderen Bögen unterscheidet. Zur Herkunft schreiben sie jedoch: «Da wir den Bogen, wie erwähnt, nicht selbst von den Weddas erworben haben, steht seine Herkunft insofern nicht sicher, als er auch von singhalisierten Culturweddas oder gar von den singhalesischen Wanniyas⁷ (über dieselben siehe Parker 81) stammen könnte, was als dann Gebrauch von Thierhaut für die Sehne wohl erklärbar erscheinen liesse»⁸

Aus ihrer Publikation wird jedoch ersichtlich, dass Dinge oder Fähigkeiten, die nach ihrem Weltbild nicht den von ihnen genannten «Naturweddas» entsprachen, sie mit der Durchmischung mit den benachbarten Gemeinschaften erklärten. So erscheint die Zuordnung der ihnen fremden Bogensehne aus Hirschhaut zu den «Culturweddas» oder den «Wanniyas» logischer, da diese nach Ansicht der Sarasins mit den benachbarten Gemeinschaften in Berührung gekommen seien oder im Fall der «Wanniyas» «den Singhalesen» zuzuordnen seien. In der Dokumentation, wird die Herkunft des Bogens jedoch nicht weiter spezifiziert. Auch Wanniya Aththo identifiziert den Bogen und die Sehne als eindeutige Machart der Veddah-Gemeinschaften.

Die Verbindung Hagenbecks zu Sri Lanka zeigt sich einerseits an den von ihm betriebenen Völkerschauen, da schon in den 1880er Jahre Sri Lanker*innen in den Völkerschauen gezeigt wurden. Andererseits reiste John Hagenbeck, ein Neffe von Carl Hagenbeck 1886 nach Sri Lanka, um Darsteller für die Völkerschauen anzuwerben. Es ist wahrscheinlich, dass der Bogen sowie auch der Pfeil (IIa 7) über diese Verbindungen in Carl Hagenbecks Besitz kamen.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

⁶ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.421.

⁷ Parker bespricht 1887 eine Gruppe von Jägern in der heutigen Nordprovinz Sri Lankas zu denen er 1909 schreibt: «As their habits when engaged in hunting do not differ from those of the Vaeddas, it will be useful to include them in dealing with the latter, especially as some consider them to be true Vaeddas, with whom, in fact, it is not unlikely that they are connected, although they have lost all tradition of it, and neither know the Vaedi dialect nor, so far as I am aware, worship quite the same deities.» Parker, Henry. Ancient Ceylon. Luzac & Co.: London, S. 36-37.

Wanniyalaeto ist heutzutage eine Wahlweise verwendete Eigenbezeichnung einiger Veddah-Angehöriger.

⁸ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.421-422.

Pfeil mit Eisenklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil mit Eisenklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 6	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Eisen, Holz, Federn, Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	89 cm x 6 cm x 4.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Pfeil mit Eisenklinge, befiedert»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427-428.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine, kleine Klingen für Affen und Eichhörnchen. Heutzutage wird nicht mehr mit Pfeil und Bogen gejagt. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diesen Pfeil bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Es ist wahrscheinlich, dass sie den Pfeil im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Pfeil als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrkugeln.»⁹

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

⁹ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Pfeil mit Eisenklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil mit Eisenklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 7	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Eisen, Holz, Federn, Bast	Beschaffer*in:	Carl Hagenbeck, vor 1892
Masse:	112 cm x 7 cm x 5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Pfeil mit Eisenklinge, befiedert»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427-430.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen, wie diese, wird für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine verwendet. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Die Sarasins schreiben in ihrer Publikation von 1892-1893: «Schon oben (Seite 421) wurde erwähnt , das wir nachträglich in Europa einen Bogen und Pfeil erwerben konnten , welche durch mehrere abweichende Verhältnisse ausgezeichnet sind. An besagter Stelle wurde die eigenartige Sehne beschrieben, hier wollen wir den Pfeil besprechen . Derselbe hat die bedeutende Länge von 1120 mm (die Höhe des Naturwedda beträgt wie wir erinnern , 1533) ; die grosse und schwere Klinge weist 265 mm Länge auf, bei 38 mm grösster Breite ; ihre Form gleicht derjenigen der gewöhnlichen Pfeilklingen . Die Fiederung besteht aus fünf rostrothen Pfauenfedern , deren Kiellänge c. 80 mm misst; die Kiele, welche auf eine Strecke von c. 70 mm Länge Fiedern tragen , sind dem Pfeilschafte parallel befestigt , die Fiedern bilden also keine Schraube. [...] . Es wird dieser Pfeil jedenfalls für grösseres Wild Verwendung finden , wenn nicht für Elephanten, so doch für Büffel oder vollgewachsene Aristoteleshirsche ; bei der grossen Länge des Pfeiles dürfte das Ausziehen der Sehne bis zum Ansatz der Klinge von der Stärke des Armes nicht zu leisten sein und deshalb mit Hilfe der Beine geschehen , nach der unten zu beschreibenden Art bei Rückenlage des Körpers.»¹⁰. Weiter unten erwähnen die Sarasins, dass weitere Autoren noch grössere Pfeilklingen (grösser als 30 cm) beschreiben. Wanniya Aththo berichtet, dass Pfeile in dieser Länge und mit dieser Klingengrösse vor allem für die Jagd auf Grosswild verwendet wurden.

Die Verbindung Hagenbecks zu Sri Lanka zeigt sich einerseits an den von ihm betriebenen Völkerschauen, da schon in den 1880er Jahre Sri Lanker*innen in den Völkerschauen gezeigt wurden. Andererseits reiste John Hagenbeck, ein Neffe von Carl Hagenbeck 1886 nach Sri Lanka, um Darsteller für die Völkerschauen anzuwerben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Bogen (IIa 5) sowie auch der Pfeil über diese Verbindungen in Carl Hagenbecks Besitz kamen.

Bei den Messungen der Biozidbelastung konnten auf den Federn geringe Spuren von Cadmium und Antimon festgestellt werden.¹¹ Dies könnte auf Farbpigmente hinweisen, ob, wann und durch wen eine mögliche Färbung erfolgte, lässt sich nicht mehr eruieren.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde zusammen mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach der Klärung der Herkunft der menschlichen Überreste gemeinsam nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹⁰ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S.430.

¹¹ Abteilung Konservierungsforschung, Sammlungszentrum, Schweizerisches Nationalmuseum, Analysenbericht 24.00000, 2024, S. 4

Zwei Pfeile mit Eisenklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	2 Pfeile mit Eisenklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 8 (IIa 8a und IIa 8b)	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Eisen, Holz, Federn, Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	96 cm x 5 cm x 4 cm 93 cm x 6 cm x 4 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Pfeil mit Eisenklinge, befiedert»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine, kleine Klingen für Affen und Eichhörnchen. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben die Pfeile bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Es ist wahrscheinlich, dass sie die Pfeile im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Pfeile als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrkugeln.»¹²

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹² Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Pfeil mit Eisenklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil mit Eisenklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 9	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Eisen, Holz, Federn, Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	88 cm x 4.5 cm x 4 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Pfeil mit Eisenklinge, befiedert»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine, kleine Klingen für Affen und Eichhörnchen. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diesen Pfeil bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Es ist wahrscheinlich, dass sie den Pfeil im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Pfeil als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrkugeln.»¹³

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹³ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Pfeil mit Eisenklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil mit Eisenklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 10	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Eisen, Holz, Federn, Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	94 cm x 5 cm x 3 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Pfeil mit Eisenklinge, befiedert»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine, kleine Klingen für Affen und Eichhörnchen. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diesen Pfeil bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890) nach Sri Lanka. Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie den Pfeil im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben.

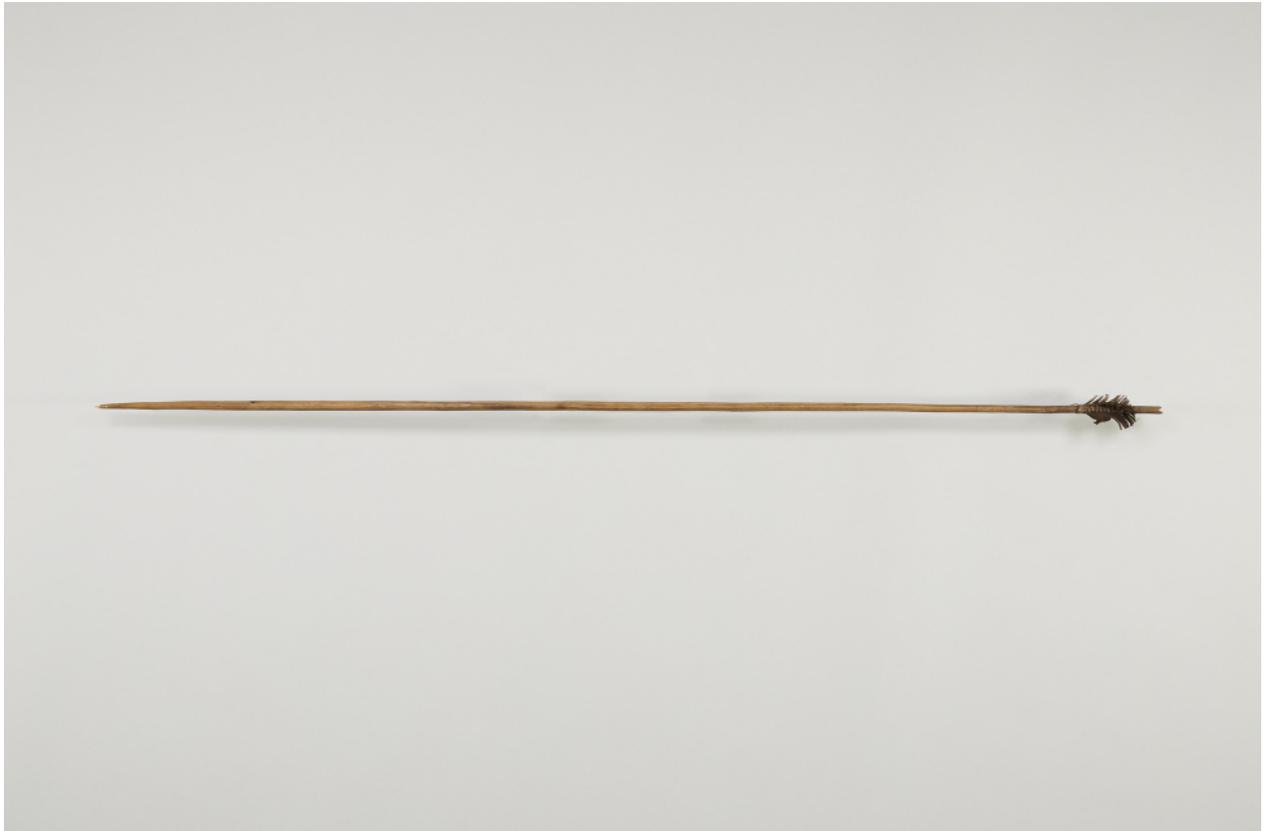
Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Pfeil als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrkugeln.»¹⁴

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹⁴ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Pfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 11	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Federn	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	93 cm x 4 cm x 4 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Holzpfeil zugespitzt, ohne Eisenklinge, befiedert.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427-428

Angaben durch Mitglieder der Community:

Dieser Holzpfeil wurde für die Jagd von Affen und Eichhörnchen verwendet. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diesen bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie den Pfeil im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben. Zu den Holzpfeilen schrieben die Sarasins in ihrer Publikation: «Die Weddas greifen zuweilen aus Nothbehelf zu den Holzpfeilen, wenn es ihnen aus irgend einer Ursache an eisernen Klingen mangelt. So gab uns der schon erwähnte Alte von Wewatte [Kanda] auf unsere Frage, warum er denn die schwachen Holzpfeile anstatt der anderen brauche, zur Antwort, die Gentlemen, wenn sie herkämen, nähmen ihm immer die Eisenpfeile ab, und deshalb habe er nur noch zugespitzte.»¹⁵ Ob die nach Basel gebrachten Holzpfeile von Kanda erworben wurden, kann nicht erwiesen werden.

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Pfeil als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrkugeln.»¹⁶

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹⁵ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 428.

¹⁶ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Pfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 12	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Federn	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	85 cm x 4 cm x 3 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Holzpfeil zugespitzt, ohne Eisenklinge, befiedert.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 427-428

Angaben durch Mitglieder der Community:

Dieser Holzpfeil wurde für die Jagd von Affen und Eichhörnchen verwendet. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diesen bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Vedda Gemeinschaften gewidmet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie den Pfeil im Zentrum oder im Osten Sri Lankas erwarben. Zu den Holzpfeilen schrieben die Sarasins in ihrer Publikation: «Die Weddas greifen zuweilen aus Nothbehelf zu den Holzpfeilen, wenn es ihnen aus irgend einer Ursache an eisernen Klingen mangelt. So gab uns der schon erwähnte Alte von Wewatte [Kanda] auf unsere Frage, warum er denn die schwachen Holzpfeile anstatt der anderen brauche, zur Antwort, die Gentlemen, wenn sie herkämen, nähmen ihm immer die Eisenpfeile ab, und deshalb habe er nur noch zugespitzte.»¹⁷ Ob die nach Basel gebrachten Holzpfeile von Kanda erworben wurden, kann nicht erwiesen werden.

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Pfeil als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrkugeln.»¹⁸

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹⁷ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 428.

¹⁸ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Axt



Dokumentation Datenbank

Titel:	Axt	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 13	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Eisen	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	66 cm x 14.5 cm x 5.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Axt, mit Holzschaft; Klinge singhalesische Arbeit»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 419

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Klingen der Äxte sind unterschiedlich gestaltet, anhand der Form der Klinge kann die Region der Fertigungsstätte, manchmal der Ort, bestimmt werden. Die Machart dieser Axt weist auf Batticaloa als Herstellungsort hin: Das Eisen wurde zu zwei Klingenblättern geformt, die dann so aufeinandergelegt wurden, dass nur noch eine Klinge sowie eine Öffnung für den Holzgriff entstanden. Dies unterscheidet sich von den Äxten in Dambana, deren Klinge aus einem Stück gefertigt sind. Noch heute besitzt jeder Mann der Veddah-Gemeinschaft seine eigene Axt, die er immer bei sich trägt.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diese bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Aufgrund der Angaben der Gemeinschaft zu den verschiedenen Klingen scheint es sehr wahrscheinlich, dass die Sarasins die Axt im Osten Sri Lankas erworben haben.

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Axt als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder sie einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrku-
geln.»¹⁹

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

¹⁹ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Axt



Dokumentation Datenbank

Titel:	Axt	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 14	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Eisen	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	66 cm x 12.5 cm x 4.8 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Axt, mit Holzschaft; Klinge singhalesische Arbeit, Modellfigur.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 419

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Klingen der Äxte sind unterschiedlich gestaltet, anhand der Form der Klinge kann die Region der Fertigungsstätte, manchmal der Ort, bestimmt werden. Die Machart dieser Axt weist auf Batticaloa als Herstellungsort hin: Das Eisen wurde zu zwei Klingenblättern geformt, die dann so aufeinandergelegt wurden, dass nur noch eine Klinge sowie eine Öffnung für den Holzgriff entstanden. Dies unterscheidet sich von den Äxten in Dambana, deren Klinge aus einem Stück gefertigt sind. Noch heute besitzt jeder Mann der Veddah-Gemeinschaft seine eigene Axt, die er immer bei sich trägt.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diese bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Aufgrund der Angaben der Gemeinschaft zu den verschiedenen Klingen scheint es sehr wahrscheinlich, dass die Sarasins die Axt im Osten Sri Lankas erworben haben.

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Axt als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder sie einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrku-geln.»²⁰

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

²⁰ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Feuerbohrer



Dokumentation Datenbank

Titel:	Feuerbohrer	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 16	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	34 cm x 1.8 cm x 1.7 cm 40.5 cm x 1.8 cm x 1.8 cm	Geografie:	Mahaoya Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Feuerbohrer, aus zwei Hölzern bestehend, wird mit beiden Händen in wirbelnde Drehung versetzt.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 452-453

Angaben durch Mitglieder der Community:

Der Feuerbohrer ist zwar bekannt, wird aber nicht mehr verwendet.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben den Feuerbohrer bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Der Feuerbohrer wurde während ihrer Reise in der Mahaoya Region erworben. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Feuerbohrer als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

ritipotta



Dokumentation Datenbank

Titel:	ritipotta	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	IIa 17	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Baumrindenbast	Beschaffer*in:	Rate Mahatmaya H. D. Jayewardane, Verkauf 1890
Masse:	55 cm x 38 cm x 2 cm	Geografie:	Mahaoya Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Schürze aus Bast d. *Antiaris toxicaria* Leschen. Durch Klopfen hergestellt.

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 391

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Baumrinde wird vom Baum abgezogen und nass mit der Axt weichgeklopft, sodass sich die äussere Rinde löst. Die Rinde wurde um die Hüfte getragen, diese ist aber zu klein um sie um die Hüfte zu tragen, möglicherweise handelt es sich um eine Hälfte. Die Helligkeit der Rinde lässt darauf schliessen, dass die Schürze wohl nicht getragen wurde. Schürzen aus Baumrindenbast werden nicht mehr getragen stattdessen einen Sarong aus Baumwolle.

Provenienz:

In einem Brief vom 13. Oktober 1890 an die Sarasins schreibt Rate Mahatmaya H. D. Jayewardane, «I have forwarded c/o Freudenberg + Co. one box containing Six Skulls five Sticks + the bark of a tree which the Veddahs were wont to wear.» Dafür, so erfahren wir aus dem nächsten Brief, erhielt er 24 Diamanten. Rate Mahatmaya war ein singhalesischer Titel des Kandy-Königreichs. Unter britischer Herrschaft waren sie für Steuerbezirke verantwortlich. In den «Ceylon Blue Books»²¹, statistische Jahresberichte aus den Kolonien des britischen Empires, wird beschrieben, dass Jayewardane von 1889 bis 1898 als Rate Mahatmaya ein jährliches Gehalt von 360 Rupien von der Kolonialen Regierung bezog.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

²¹ Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 X 48.

Schüssel



Dokumentation Datenbank

Titel:	Schüssel	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	Ila 18	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Schildkrötenpanzer	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	21.3 cm x 16.5 cm x 7.5 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Schale einer Schildkröte als Schüssel dienend»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 455-456

Angaben durch Mitglieder der Community:

Bei der Veddah-Gemeinschaft gibt es den Glauben, dass das Waschen mit einer Schildkröten-schale morgens und abends Kindern mit Mangelernährung helfen soll.

Provenienz:

Die Schildkrötenschale wurde von einer Gruppe erworben, die auf dem Danigala Gebirgsstock lebte. Einige Mitglieder dieser Gruppe wurden von den Sarasins fotografiert und deren Namen notiert. Wahrscheinlich erwarben sie die Schale 1890, wie aus folgendem Zitat aus ihrer Publikation zu schliessen ist: «1890 trafen wir bei unserem zweiten Besuche eine Familie Naturweddas vom Danigala, welche eine Schildkrötenschale (siehe oben) und nicht etwa ein Thongeschirr als Schüssel mit sich führte.» Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Schildkrötenpanzer als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder ihn einfach mitgenommen haben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Fischvergiftwurzel



Dokumentation Datenbank

Titel:	Fischvergiftwurzel	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	Ila 19	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Wurzel	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	25.5 cm x 8 cm x 5.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Wurzel zum Vergiften von Fischen»

Publikationsnachweis:
Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 443-444

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Wurzel stammt von demselben Baum wie die Lianen, die zur Herstellung von Bogensehnen verwendet werden. Diese Art des Fischfangs wird auch heute noch so praktiziert.

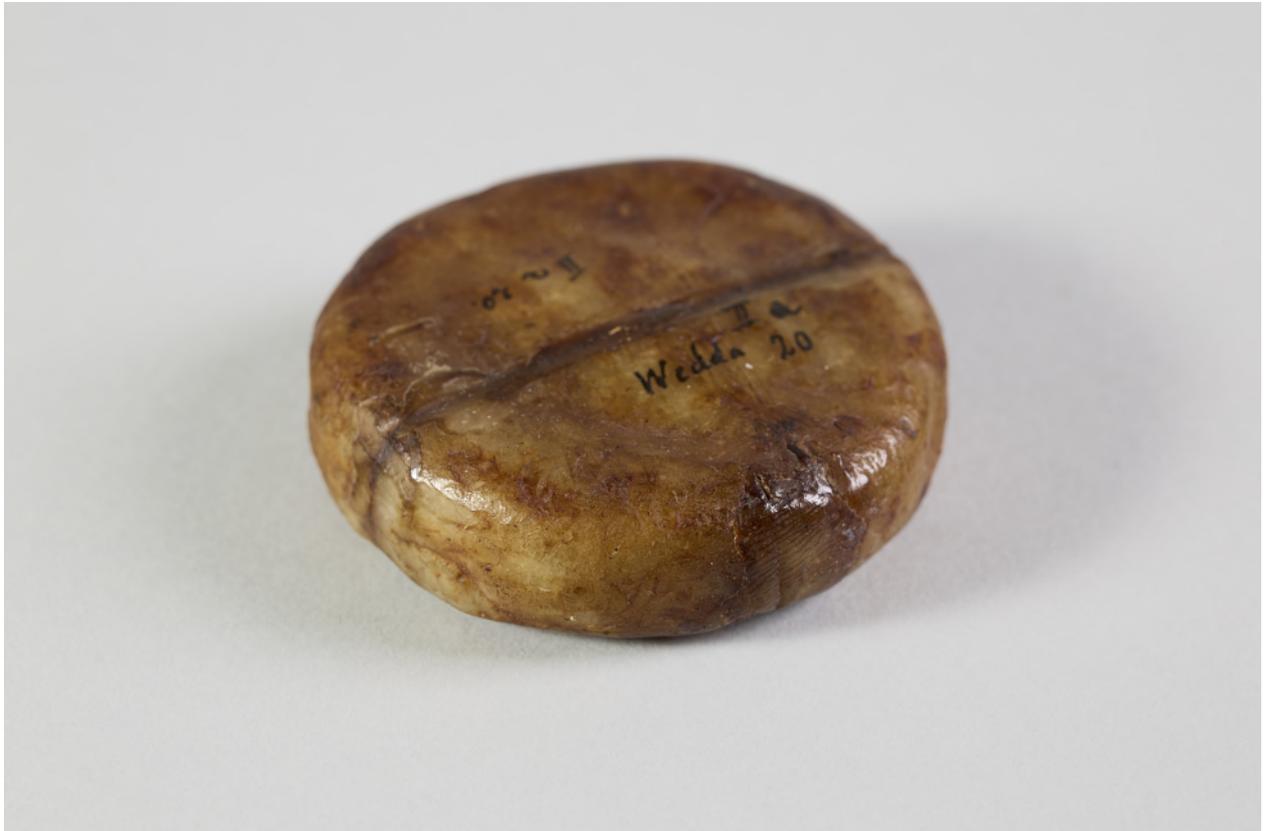
Provenienz:

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Wurzel als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder sie einfach mitgenommen haben. Auch möglich scheint, dass die Sarasins die Wurzel selbst von einem Baum abschnitten oder abschneiden liessen.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Scheibe aus Bienenwachs



Dokumentation Datenbank

Titel:	Scheibe aus Bienenwachs	Eingang MKB:	Geschenk 1898
Inv.-Nr. MKB:	Ila 20	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Bienenwachs	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	6.5 cm x 6.2 cm x 2 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Scheibe aus Wachs wilder Bienen, von den Weddas als Tauschartikel gesammelt.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 447

Angaben durch Mitglieder der Community:

Der Honig und das Bienenwachs werden von zwei verschiedenen Wildbienenarten im Wald gesammelt: der Östlichen Honigbiene und der Riesenhonigbiene. Honig hat einen hohen Stellenwert bei den Veddah-Gemeinschaften. Die erste Honigernte des Jahres wird den Ahnen geopfert. Das Wachs wird unter anderem für medizinische Zwecke verwendet, zum Beispiel bei kleineren Wunden und Hautproblemen.

Provenienz:

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Wachsscheibe als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder sie einfach mitgenommen haben. In ihrer Publikation berichten die Sarasins, dass sie die Scheibe zur Überprüfung durchschnitten: «Wenn Bennett sich von den Singhalesen angeben liess, dass die Weddas mit jenen Wachsscheiben Betrug ausübten, indem sie in das Innere derselben einen Klumpen von Thon hineinkneteten [...]. Wir haben übrigens das in unserem Besitz befindliche Wachskäschen durchschnitten, wobei sicher ergab, dass es aus lauter Wachs bestand.»²²

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

²² Scheibe aus Wachs wilder Bienen, von den Weddas als Tauschartikel gesammelt. Sarasin III, 1887-1893, S. 447

Feuerzeug



Dokumentation Datenbank

Titel:	Feuerzeug	Eingang MKB:	Geschenk 1890
Inv.-Nr. MKB:	Ila 91 (Ila 91a und Ila 91b)	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Stahl, Betelnuss, Baumwolle	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1884
Masse:	8.3 cm x 4.4 cm x 0.7 cm 5 cm x 5 cm x 3.5 cm	Vorbesitzer*in:	Sella aus Mudagala
		Geografie:	Mahaoya Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Feuerzeug eines Cultur Wedda, aus gebogenem Stahl (singhalesische Arbeit); der Feuerstein fehlt, die zu entzündende Baumwolle wird in einer ausgehöhlten Areca-Nuss aufbewahrt.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 447

Sarasin, Fritz. Reisen und Forschungen in Ceylon. Basel 1939, S. 44

Angaben durch Mitglieder der Community:

Das Feuermachen mit Stahl und Feuerstein ist in Dambana noch bekannt und wird noch so praktiziert, so zum Beispiel beim Kiri Koraha.

Provenienz:

Auf der Karteikarte des MKB, die bei Eingang des Objekts ins Museum angefertigt wurde, ist vermerkt, dass das Feuerzeug von einem «Cultur Wedda» im «Mahaoya-District» erworben wurde. In ihrer Publikation 1892-1893 schreiben die Sarasins: «Der alte Sella von Mudagala [bei Mahaoya] erinnerte sich bei unserem zweiten Besuche noch speciell daran, dass wir ein Jahr vorher bei unserem ersten Besuche ihn um sein Feuerzeug gefragt hatten.»²³ Im Jahr 1939 fasste Fritz Sarasin seine Erlebnisse der Sri Lanka Reisen nochmals zusammen und beschrieb dabei auch die Begegnung 1884 mit Sella etwas ausführlicher: «In Mahaoya brachte uns der Dorfvorsteher einen alten Wedda-Mann mit seiner alten Frau. [...] Vom Schmied hatte er auch sein halbmondförmiges Eisen gerät, mit dem er gegen einen Stein Feuer zu schlagen pflegte; die zu entzündende Baumwolle hatte er in einer hohlen Palmyra-Nuss geborgen. Auf unseren Wunsch, Feuer zu machen, ging er gleich an die Arbeit. Als es nicht sofort gelingen wollte, kreischte er wie ein zorniges Kind. Als wir ihm eine Rupie gaben, sagte er, er könne das nicht essen, wolle es aber sein Leben lang aufbewahren. Weisses Tuch ergriff

²³ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 526.

er dagegen gierig und schlang es roh um seine Hüfte, fröhlich lachend und mehr davon verlangend.»²⁴ Es ist also davon auszugehen, dass die Sarasins das Feuerzeug mit Baumwolltüchern und einer Rupie bezahlten, auch wenn die Transaktion in keiner Quelle genau beschrieben wird

Sella und seine nicht namentlich erwähnte Frau inspirierten die Sarasins zu weiteren Forschung zu den Veddah: «Schon diese flüchtige Begegnung mit einem echten Wedda des Innern machte auf uns einen tiefen Eindruck, und wir beschlossen, später diesem verschwindenden Rest der Urbevölkerung Ceylons eine eingehende Untersuchung zu widmen.»²⁵

Sowohl aus der Schrift von 1892-1893 wie auch von 1939 geht hervor, dass Sella als Informant für die Sarasins wichtig war. So wird Sella zum Beispiel als Referenz zum Thema Tuchbekleidung, Ehescheidung, Religion, Rituale, Gedächtnis, Zählen und Geld angegeben. Bei ihrer nächsten Begegnung im Jahr 1885 besuchten sie Sella auch bei ihm zu Hause und liessen sich von ihm zu zwei Gräbern führen: «Der alte Sella zeigte uns zwei Gräber nahe bei einem kleinen Bache. Aeusserlich war davon keine Spur zu erkennen. Die Toten waren nur etwa einen Fuss tief im Sand verscharrt. Das eine Grab war das eines Neffen des Sella, das andere das von dessen Tochter. Gegen die Aushebung der Skelette hatte der Onkel nichts das mindeste einzuwenden.»²⁶

Boruwa und Rangmaniki, so die Namen der beiden von den Sarasins ausgehobenen Personen, wurden anschliessend nach Basel gebracht.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

²⁴ Sarasin, Fritz. Reisen und Forschungen in Ceylon. Basel 1939, S. 44

²⁵ Ebd. 44-45.

²⁶ Ebd. 82.

Liane und Bastschnur



Dokumentation Datenbank

Titel:	Liane und Bastschnur für Bogensehne	Eingang MKB:	Geschenk 1890
Inv.-Nr. MKB:	IIa 92 (IIa 92a und II 92b)	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Bastschnur, Liane	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	36 cm x 32 cm x 5 cm 27 cm x 9.5 cm x 9.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Knäuel von Bastschnur für Weddabogen, nebst der hierzu verwendeten Liane.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 421

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Schnur wird einerseits für die Bogensehnen verwendet, andererseits wird sie auch bei schwangeren Frauen um den Bauch gebunden; sie soll gegen Schwangerschaftsbeschwerden helfen.

Provenienz:

Zur Provenienz der Objekte ist wenig erhalten. Paul und Fritz Sarasin erwarben diese bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890) nach Sri Lanka. Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet.

Die Umstände des Erwerbs sind unklar: die Sarasins könnten die Schnur als Geschenk, durch Kauf oder durch Zwang erlangt haben. Die Liane könnten sie selbst abgeschnitten oder möglicherweise abschneiden lassen haben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Axt



Dokumentation Datenbank

Titel:	Axt	Eingang MKB:	Geschenk 1890
Inv.-Nr. MKB:	IIa 118	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Bastschnur, Liane	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	56 cm x 18 cm x 7 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Axt, Eisenklinge an einem neuen Holzstiel.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 419

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Klingen der Äxte sind unterschiedlich gestaltet, anhand der Form der Klinge kann die Fertigungsstätte bestimmt werden. Die Machart dieser Axt weist auf Batticaloa als Herstellungsort hin: Das Eisen wurde zu zwei Klingenblättern geformt, die dann so aufeinandergelegt wurden, dass nur noch eine Klinge sowie eine Öffnung für den Holzgriff entstanden. Dies unterscheidet sich von den Äxten in Dambana, deren Klinge aus einem Stück gefertigt sind. Noch heute besitzt jeder Mann der Veddah Gemeinschaft seine eigene Axt, die er immer bei sich trägt.

Provenienz:

Paul und Fritz Sarasin erwarben diese bei ihrer ersten oder zweiten Reise (1883-1886 und 1890). Während sie sich bei ihrer ersten Reise auch mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen befassten, war ihre zweite ausschliesslich den Veddah Gemeinschaften gewidmet. Aufgrund der Angaben der Gemeinschaft zu den verschiedenen Klingen scheint es sehr wahrscheinlich, dass die Sarasins die Axt im Osten Sri Lankas erworben haben.

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Axt als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang beschafft oder sie einfach mitgenommen haben. Es ist auch möglich, dass es sich um eine Grabbeigabe handelt: «Männlichen Leichen von Culturweddas werden manche Gegenstände mit in's Grab gegeben, welche von dem Lebenden gebraucht worden waren, so Bogen, Pfeil, Axt, Betelbüchsen, Feuersteine; auch fanden wir in einem Grab Gewehrku-
geln.»²⁷

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

²⁷ Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 495.

Holzstücke zu Anfertigung des Feuerbohrers



Dokumentation Datenbank

Titel:	Holzstücke zur Anfertigung des Feuerbohrers	Eingang MKB:	Geschenk 1890
Inv.-Nr. MKB:	IIa 143	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	30.5 cm x 2.5 cm x 2.5 cm 23.5 cm x 2.5 cm x 2.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Runde Holzstücke, Material zur Anfertigung des Feuerbohrers.»

Angaben durch Mitglieder der Community:

-

Provenienz:

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Wurzel als Geschenk, durch Kauf oder durch Zwang beschafft haben. Auch möglich scheint, dass die Sarasins die Holzstücke selbst abschnitten oder abschneiden liessen.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Rindenstücke



Dokumentation Datenbank

Titel:	Rindenstücke	Eingang MKB:	Geschenk 1890
Inv.-Nr. MKB:	IIa 144	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1891
Masse:	21.5 cm x 11 cm x 3.5 cm 29 cm x 8 cm x 4 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Rindenstücke, zwei des wilden Mangobaumes, dessen Cambium die Wedda kauen.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 407

Angaben durch Mitglieder der Community:

Der Rinde des Mangobaumes wird eine heilende Wirkung zugeschrieben.

Provenienz:

Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Wurzel als Geschenk, durch Kauf oder sogar durch Zwang beschafft haben. Auch möglich scheint, dass die Sarasins die Rindenstücke selbst abschnitten oder abschneiden liessen.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde zusammen mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach der Klärung der Herkunft der menschlichen Überreste gemeinsam nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Zeremonialpfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Zeremonialpfeil	Eingang MKB:	Geschenk 1902
Inv.-Nr. MKB:	IIa 317 (IIa 317a und IIa 317b)	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Eisen	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1902
Masse:	33.5 cm x 6 cm x 3.5 cm (39.2 cm x 6 cm x 0.7 cm und 16 cm x 3.5 cm x 3.5 cm)	Vorbesitzer*in:	Kaira aus Danigala
		Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Klinge eines Elefantenpfeiles, der Wedda (Zeremonialpfeil). Mit singhalesischem? Handgriff. Eine eiserne, flache auf einer Seite mit Spur einer Mittelrippe versehene Klinge. Spitze abgebrochen (ca. 1cm) vorn angelförmige Form, hinten in einen zugespitzten, eisernern 7cm langen Stiel ausgehend. Auf einer Seite der Klinge tiefe Scharte. Diese Klinge steckt in einem 16 cm langen Handgriff, walzenförmig mit Knauf mit eingeschnittenen Spirallinien verziert. Zu der Mitte des Handgriffs, der aus bräunlich-schwarz gefärbten Holz besteht, jeder-

seits eine 4 eckige Scheibe (ca.3-25 cm) erhaben, ausgeschnitzt die mit Kreislinien u. gekreuzten Linien ornamentiert sind in Form einer rohen Rosette. Im Handgriff Spuren von Wachs. In diesem Handgriff ein 7 cm langer Känel, in den der Stiel der Pfeilklinge passt. Das Stück wurde offenbar als Zeichen der Würde vom Ältesten der Danigela Weddas getragen.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 429-430:

Rütimeyer, Leopold 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 202, 204, 223.

Rütimeyer, Leopold 1903. Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Bedeutung der Pfeile wurde während unseres Aufenthalts mehrfach betont, und ihre Symbolik zeigt sich auch darin, dass sie aus Holz nachgebildet und vor Ort als Souvenirs verkauft werden. Der Pfeil ist neben der Axt eines der Insignien der Veddah-Gemeinschaften. Die Pfeile werden in Ritualen verwendet, die zur Verehrung bestimmter Ahnen, der Sonne, von Bergen, Flüssen, Bäumen und des Waldes durchgeführt werden. Auch bei Ritualen gegen Krankheiten kommen die Pfeile zum Einsatz. Für die Rituale werden verschiedene Waffen benötigt. Beim Hathme, einem Ritual, das über zwei Tage dauert und zur Ehrung der Ahnen durchgeführt wird, trägt der Ritualspezialist in jeder Hand einen Pfeil. Die Machart und Verwendung der Zeremonialpfeile variiert regional; so unterscheidet sich dieser Pfeil in Herkunft und Nutzung vom Pfeil Ila 437. Vor der Verwendung wird Öl auf die Pfeile aufgetragen, und bei Nichtgebrauch werden sie an einem geheimen Ort aufbewahrt, der für Aussenstehende unzugänglich ist. Derzeit werden Replikate für die Rituale verwendet.

Provenienz:

Das Objekt Ila 317 besteht aus zwei Teilen: zum einen aus einer flachen eisernen Klinge, die von einem Stiel ausgeht, und zum anderen aus einem walzenförmiger Holzgriff. Bei der Klinge ist die Spitze abgebrochen, und an der Seite fehlt ein Stück. Die grosse Klinge wird auch als Elefantentpfeil bezeichnet, da Klingen in dieser Grösse für die Jagd von Büffeln und Elefanten verwendet wurden. Die Klinge kann lose in den Griff gesteckt werden. In den aus Holz gefertigten Griff sind der Länge nach spiralförmige Rillen geschnitzt. In der Mitte des Griiffs ist auf jeder der vier Seiten ein rosettenähnliches Muster eingeritzt. Gesamthaft bemisst das Objekt 33.5 cm. Die Sarasins erwarben den Pfeil 1902. Zur Zeit des Erwerbs soll der Pfeil ein Statuszeichen des Ältesten der Veddah-Gruppe gewesen sein.

Leopold Rütimeyer beschrieb den Pfeil erstmals im Jahr 1903. Die Beschreibungen basieren auf der Reise Rütimeyers mit den Sarasins nach Sri Lanka 1902. Der Pfeil gehörte Kaira, der Mitglied einer fünfköpfigen Veddah-Gruppe war, die im Danigala-Gebirge lebte. Die Gruppe wurde mit dem Versprechen von Geschenken zur Siedlung Nilgala gelockt, wo Rütimeyer und die Sarasins ihr Lager aufgeschlagen hatten. Es ist möglich, dass die Veddah-Gruppen auch mit Gewalt zu den Reisenden gebracht wurden. Rütimeyer berichtet von verängstigten Personen, die ihm erzählten, dass sie Verschleppungen nach Kandy oder Colombo fürchteten. In Nilgala sollten dann ethnologische und medizinische Untersuchungen stattfinden. Rütimeyer untersuchte die Veddah einerseits auf Krankheiten, andererseits führte die Gruppe für die Basler Forscher verschiedene Tätigkeiten aus, die ihren Alltag simulieren

sollte. Aus Rütimeyers Beschreibungen geht hervor, dass die Gruppe immer wieder für solche Vorführungen zu europäischen Forschenden und Reisenden herbeigeschafft wurde.

Nach Schätzungen von Rütimeyer war Kaira bei der Begegnung im Jahr 1902 etwa 60 Jahre alt. Gemäss Charles und Brenda Seligman, die einen Stammbaum zur Familie von Kaira erstellten, war er dreifacher Vater und zwölfjähriger Grossvater. Die Sarasins kannten Kaira, da sie ihm bereits 1890 während ihrer zweiten Reise nach Sri Lanka begegneten und ihn damals auch fotografierten

In seinem Bericht erwähnt Rütimeyer, dass Kaira den Pfeil im Jahr 1902 bei sich trug. Er beschreibt ihn als eine Art Zepter, einen Gegenstand, der Macht und Würde symbolisiert. Rütimeyer zeigte sich besonders beeindruckt vom geschnitzten Holzgriff. Auf die Frage, wer diesen geschnitzt hatte, antwortete Kaira, dass er selbst der Hersteller sei. Rütimeyer zweifelte jedoch an dieser Aussage, da er ähnliche Schnitzereien von den Veddah nicht kannte. Daher vermutete er beim Griff einen singhalesischen Hersteller. Auch die Klinge wurde laut Sarasin und Rütimeyer von Singhalesen hergestellt.

Die Seligmans beziehen sich in ihrem Werk auch auf den Pfeil der Sarasins:

“Rutimeyer has figured one of these ceremonial arrows about 14 inches long, obtained from Kaira the "senior" of the Danigala Veddahs. These arrows are carefully preserved by the shaman, and just as he himself observes certain dietetic rules, avoiding eating pig and fowl which are supposed to be particularly repulsive to the yaku, so among those more sophisticated communities who believe in the periodical uncleanliness of women, special precautions are taken to avoid the possible contamination of the aude. This is generally done by keeping them in some comparatively remote spot such as a cave or in the roof thatch. It is necessary that the shaman should hold one of these arrows in his hand when invoking Kande Yaka; he should also have one for Bilindi Yaka, though as a matter of practice Kande Yaka and Bilindi Yaka were often invoked using the same aude another aude being reserved for invoking the Nae Yaku. Both arrows were, however, commonly held in the hands during the whole of the Nae Yaku ceremony, but in spite of this no confusion seemed to arise nor had the onlookers the least difficulty in saying which aude belonged to Kande Yaka whenever they were asked.”²⁸

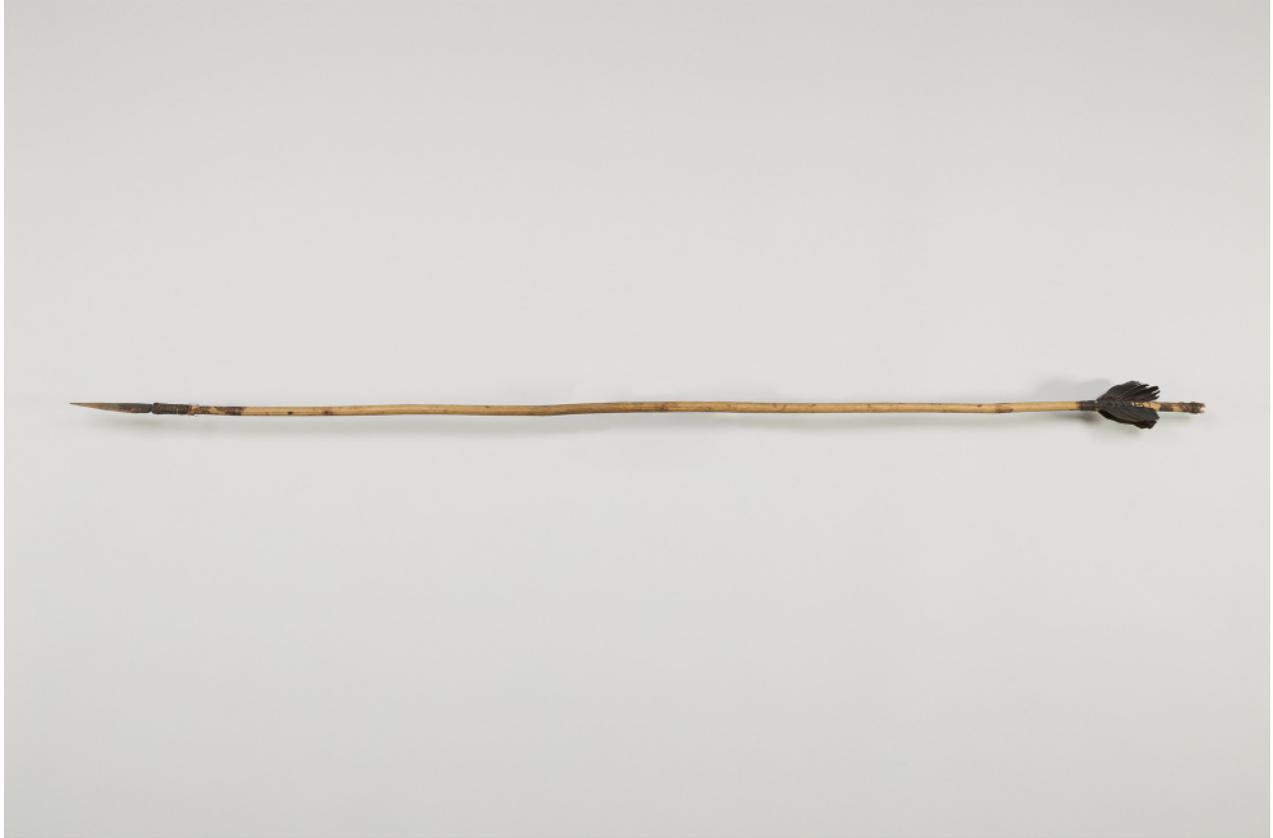
Die Seligmans beschrieben die Pfeile an anderer Stelle als Erbstücke, die mehrere Generationen zurückgehen und an Ritualspezialisten vererbt wurden. Der hohe rituelle Stellenwert für die Veddah, den die Seligman diesen Pfeilen zuschrieben, rückt den Erwerbkontext ins Zentrum. Allerdings schweigen die Quellen dazu. Aus den Beschreibungen Rütimeyers wird ersichtlich, dass die Basler der Gruppe Baumwolltücher, Glasperlen, Geld und Tabak als Geschenke mitbrachten. Es ist anzunehmen, dass die Sarasins den Pfeil im Austausch gegen ähnliche Waren erhielten.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde zusammen mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach der Klärung der Herkunft der menschlichen Überreste gemeinsam nach Dambana gebracht werden. Dort soll es möglicherweise zurück in den Gebrauch genommen werden.

²⁸ Seligman, Charles Gabriel und Bernda Zara Seligman 1911. *The Veddahs*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 139.

Pfeil mit Holzklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil mit Holzklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1902
Inv.-Nr. MKB:	IIa 318	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Feder	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1902
Masse:	98 cm x 5 cm x 4 cm	Geografie:	Hennebedda, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Pfeil mit Holzklinge eines Weddaknaben Pfeilspitze lanzenförmig (7cm/ 1,9cm) mit spitzem Stiel (5.2 cm) genau wie bei den Pfeilen der Männer mit Eisenklingen in den Markkanal des glatten Pfeilheftes eingelassen und mit kalfater Klingenbindung 4 cm weit umgeben. Auch die Spitze schwarz beschmiert. Unter 5 schwach spiralig angeordnete fidern aus schrgäen gründ-metallisch schilernden Federn. Fiederverbindung und Kerbenbind genau wie bei Pfeilen der Männer. Kerbe // der Pfeilklinge. Weddaknabe + Hennewadda [sic] Weddas (Nilgala) L 91 cm.»

Publikationsnachweis:

Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 206-207

Rütimeyer, Leopold 1903. Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Pfeil und der dazugehörige Bogen werden von Kindern zu Übungszwecken verwendet.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben den Pfeil im Jahr 1902 während ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. Leopold Rütimeyer, der die Sarasins begleitete, beschrieb 1903 die Umstände des Erwerbs des Pfeils und des zugehörigen Bogens (IIa 319) in einem Artikel. Der Pfeil gehörte einem Jungen, den Rütimeyer auf 12 bis 14 Jahre schätzte. Rütimeyer und die Sarasins trafen ihn in Nilgala; er gehörte zu einer Gruppe aus Hennebedda, die die Sarasins mit dem Versprechen von Geschenken durch Boten zu sich gelockt hatten. Rütimeyer untersuchte die Veddah einerseits auf Krankheiten, andererseits führte die Gruppe für die Basler Forscher verschiedene Tätigkeiten aus, die ihren Alltag simulieren sollten, und wurde von den Sarasins befragt. Zur sechsköpfigen Gruppe, die zu den Sarasins kam, gehörten zwei Jungen, von denen einer Tutta hiess, während der Name des zweiten Jungen nicht notiert wurde. Rütimeyer erwähnt, dass einer der Jungen «einen kleinen Kinderbogen mit einem Pfeil mit daran befindlicher Holzspitze»²⁹ bei sich trug. Wie der Handwechsel vonstatten ging, beschreibt Rütimeyer nicht. Der Gruppe wurden Geschenke wie Tabak, Baumwolltextilien, Glasperlen, Reis und Geld überreicht. Möglich, dass so auch für den Pfeil bezahlt wurde.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

²⁹ Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 206-207.

Schleuderbogen eines Knaben



Dokumentation Datenbank

Titel:	Schleuderbogen eines Knaben	Eingang MKB:	Geschenk 1902
Inv.-Nr. MKB:	IIa 319	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Pech (?), Bast	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1902
Masse:	103 cm	Geografie:	Hennebedda, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Bogen aus drehrundem Ast gefertigt, schlecht geglättet (Zweigansätze). z.T. mit schwarzer pechartiger Masse bemalt, Enden verjüngt. Unten kein Bastwiderlager. Oben gewöhnl. Wed-daschlingung. konvexe Seite nicht abgeflacht. Sehne: Bastfaser»

Publikationsnachweis:

Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 206-207

Rütimeyer, Leopold 1903. Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Pfeil und der dazugehörige Bogen werden von Kindern zu Übungszwecken verwendet.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben den Bogen im Jahr 1902 während ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. Leopold Rütimeyer, der die Sarasins begleitete, beschrieb 1903 die Umstände des Erwerbs des Bogens und des zugehörigen Pfeils (IIa 318) in einem Artikel. Der Bogen gehörte einem Jungen, den Rütimeyer auf 12 bis 14 Jahre schätzte. Rütimeyer und die Sarasins trafen ihn in Nilgala; er gehörte zu einer Gruppe aus Hennebedda, die die Sarasins mit dem Versprechen von Geschenken durch Boten zu sich gelockt hatten. Rütimeyer untersuchte die Veddah einerseits auf Krankheiten, andererseits führte die Gruppe für die Basler Forscher verschiedene Tätigkeiten aus, die ihren Alltag simulieren sollten, und wurde von den Sarasins befragt. Zur sechsköpfigen Gruppe, die zu den Sarasins kam, gehörten zwei Jungen, von denen einer Tutta hiess, während der Name des zweiten Jungen nicht notiert wurde. Rütimeyer erwähnt, dass einer der Jungen «einen kleinen Kinderbogen mit einem Pfeil mit daran befindlicher Holzspitze»³⁰ bei sich trug. Wie der Handwechsel vonstatten ging, beschreibt Rütimeyer nicht. Der Gruppe wurden Geschenke wie Tabak, Baumwolltextilien, Glasperlen, Reis und Geld überreicht.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³⁰ Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 206-207.

Tasche



Dokumentation Datenbank

Titel:	Tasche	Eingang MKB:	Geschenk 1902
Inv.-Nr. MKB:	Ila 320	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Eichhörnchenfell, Bast, Rinde	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, vor 1902
Masse:	17.5 cm x 12.5 cm x 4 cm	Geografie:	Hennebedda, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Tasche aus Fell eines Eichhörnchen. Das rohe Fellstück in Form einer 4-eckigen Tasche mit Bastschnur zusammengenäht. Der Deckel als Klappstück darüber geschlagen. Durch den freien Rand des Ersten geht durch eine Oeffnung eine Bastschnur mit welcher die Tasche umwickelt ist und so abgeschlossen wird. Sie enthält einige Rindenstücke wohl zum Betelkauen.»

Publikationsnachweis:

Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 206

Rütimeyer, Leopold 1903. Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902.

Angaben durch Mitglieder der Community:

In diesen Taschen wurde Material zum Betelnusskauen aufbewahrt.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben die Tasche im Jahr 1902 während ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. Leopold Rütimeyer, der die Sarasins begleitete, beschrieb 1903 die Umstände des Erwerbs in einem Artikel. Die Tasche gehörte einem Mann, den Rütimeyer und die Sarasins in Nilagla trafen. Er gehörte zu einer Gruppe aus Hennebedda, die die Sarasins mit dem Versprechen von Geschenken durch Boten zu sich gelockt hatten. Rütimeyer untersuchte die Veddah einerseits auf Krankheiten, andererseits führte die Gruppe für die Basler Forscher verschiedene Tätigkeiten aus, die ihren Alltag simulieren sollten, und wurde von den Sarasins befragt. Rütimeyer erwähnt: «Statt der kleinen Tasche aus Zeug, welche die meisten zur Bergung der oben genannten Habseligkeiten an der Hüftschnur tragen, hatte einer eine ganz hübsch gearbeitete Tasche aus dem Fell von *Sciurus macrurus*.»³¹ Wie der Handwechsel von-statten ging, beschreibt Rütimeyer nicht. Der Gruppe wurden Geschenke wie Tabak, Baumwolltextilien, Glasperlen, Reis und Geld überreicht. Möglich, dass so auch für den Pfeil bezahlt wurde.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³¹ Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 206

Schüssel



Dokumentation Datenbank

Titel:	Schüssel	Eingang MKB:	Geschenk 1902
Inv.-Nr. MKB:	IIa 321	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Ton	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1902
Masse:	15.5 cm x 15.5 cm x 9 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Thonschüssel der Danigala Weddas

Runder Topf aus grauem Thon (nur an der Sonne getrocknet lt. Aussage eines singhal. Töpfers in Kandy nicht gebrannt nur aus freier Hand geformt.) wie singhal. Dorftöpfer zu tun pflegen form etwas europamässig. Oberer Rand etwas umgebogen unten convex, farbe rauch[?]grau bis schwarz. Soll laut bestimmter Versicherung des Aeltesten der Danigala Familie von deren gemacht sein wurde uns mit Honig gefüllt von ihnen als Fortgeschenk übergeben.»

Publikationsnachweis:

Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 204.

Rütimeyer, Leopold 1903. Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902.

Angaben durch Mitglieder der Community:

-

Provenienz:

Die Sarasins erwarben die Schüssel im Jahr 1902 während ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. Leopold Rütimeyer, der die Sarasins begleitete, beschrieb 1903 die Umstände des Erwerbs in einem Artikel. In Nilgala trafen die Basler Forscher auf eine Gruppe aus Danigala, die sie mit dem Versprechen von Geschenken zu sich gelockt hatten. Die Gruppe selbst brachte ebenfalls ein Geschenk mit: «Von wildem Honig hatten sie uns ein Töpfchen als Gegengeschenk zu unseren Gaben mitgebracht, welcher uns auch ganz vorzüglich schmeckte.»³² Das Behältnis wurde in einem Gehänge (IIa 322) aufbewahrt, welches offenbar im Verlauf der Geschichte des Museums zerstört wurde.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³² Rütimeyer, Leopold 1903. Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13. S. 204.

Topf



Dokumentation Datenbank

Titel:	Topf	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	Ila 385	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Ton	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	15 cm x 15 cm x 10 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Tontopf, 10 cm hoch Rand 15cm Durchm. Von Hand geformt, daher unregelmässig.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul 1907. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser.

Angaben durch Mitglieder der Community:

-

Provenienz:

Die Sarasins erwarben den Topf im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Danigala, was ihnen in den bisher verwehrt geblieben war. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Schüssel als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang erworben oder einfach mitgenommen haben. In einem Buch über die Reiseerlebnisse in Sri Lanka von 1939 schreibt Sarasin, dass sie der Gruppe weisses Tuch mitgebracht.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Teller



Dokumentation Datenbank

Titel:	Teller	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	Ila 386	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Ton	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	15 cm x 15 cm x 10 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Teller aus Ton, sehr roh handgefertigte Kopie eines singhalesischen Teller zum Reiswaschen, schräg mit Fingermarken, Riemen inwendig, ganz unregelmässig. S. 455.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul & Fritz. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Bd. III, Wiesbaden 1987-1893, S. 455-456

Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser.

Angaben durch Mitglieder der Community:

-

Provenienz:

Die Sarasins erwarben den Teller im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Danigala, was ihnen in den bisher verwehrt geblieben war. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten den Teller als Geschenk, durch Kauf durch Zwang erworben oder ihn einfach mitgenommen haben. In einem Buch über die Reiseerlebnisse in Sri Lanka von 1939 schreibt Sarasin, dass sie der Gruppe weisses Tuch mitgebracht haben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Pfeilklinge



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeilklinge	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	Ila 387	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Stahl	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	42.1 cm x 7 cm x 1 cm	Geografie:	Nilgala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Pfeilklinge, altes Modell, jetzt nicht mehr in Gebrauch; für Elephanten und Büffel. In Nilgala von einem Singhalesen gekauft..»

Angaben durch Mitglieder der Community:

Möglicherweise eine Klinge eines Zeremonialpfeils.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben die Pfeilklinge im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Nilgala, wo sie die Klinge von eine Singhalesen erwarben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Stirnstück mit Hörnern



bank

Dokumentation Daten-

Titel:	Stirnstück mit Hörnern	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	IIa 388	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Knochen, Geweih	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	36 cm x 10 cm x 5 cm	Geografie:	Gallodai, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Stirnstück mit Hörnern von *Stylosetas muntjac*, aus einer Wedda Wohnung bei Kaloday (zw.

Bibile & Mahaoya).»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser

Angaben durch Mitglieder der Community:

Das Geweih eines Muntjaks (Barking Deer) kleinere Sprossen des Geweihs wurden als Nadeln verwendet.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben das im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka, aus einer Wohnung eines Veddah in Gallodai. Die Erwerbsumstände bleiben unbestimmt, und die Sarasins könnten das Geweih als Geschenk, durch Kauf oder sogar durch Zwang erworben oder einfach mitgenommen haben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Wurzelgrabstock



Dokumentation Datenbank

Titel:	Wurzelgrabstock	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	IIa 417	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	132.5 x 3.5 cm x 3.5 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Grabstock für Wurzeln, einseitig roh zugespitzt; steckte im Dach der kleinen Hütte auf dem Danigala.»

Angaben durch Mitglieder der Community:

Wannya Aththo benennt als frühere Verwendung der Stöcke das Graben nach Wurzeln.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben den Stock im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Danigala, was ihnen in den bisher verwehrt geblieben war. Wie der Karteikarte zu entnehmen ist, steckte der Stock im Dach einer Hütte. Die Erwerbsumstände bleiben unbestimmt, und die Sarasins könnten den Stock als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang erworben haben oder sie nahmen ihn einfach mit.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Stockaxt



Dokumentation Datenbank

Titel:	Stockaxt	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	IIa 418	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Stahl	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	121 cm x 3 cm x 3 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Stockaxt, einseitig zugespitzt zum Einlassen einer kleinen 5,5 cm langen Axtklinge die durch langen Gebrauch zusammengeschmolzen ist.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser, S. 21

Angaben durch Mitglieder der Community:

-

Provenienz:

Die Sarasins erwarben die Stockaxt im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Danigala, was ihnen in den bisher verwehrt geblieben war. Die Erwerbsumstände bleiben unbestimmt, und die Sarasins könnten die Axt als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang erlangt haben oder sie nahmen sie einfach mit. Die erwähnte Klinge ist nicht mehr vorhanden.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Spiess



Dokumentation Datenbank

Titel:	Spiess	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	IIa 419	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz, Eisen	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	132 cm x 7.5 cm x 4.5 cm	Geografie:	Gallodai, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Spiess, 'Hella' zum Töten des Wildes, eiserne Klinge in Form einer grossen Pfeilspitze in einen Holzstock eingelassen, 25 cm vorstehend der Stock 107 cm lang, darüber ein rautenförmiges Querblatt. Gegend von Kaloday.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser, S. 21

Angaben durch Mitglieder der Community:

Der Spiess wird bei Ritualen zur Ehrung der Ahnen genutzt. Dabei wird eine Münze mit Baumwolltextilien um den unteren Teil der Klinge des Spiesses gebunden. Der Tanz mit dem Spiess wird mit Trommeln begleitet.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben den Spiess im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Die Erwerbsumstände bleiben unbestimmt, und die Sarasins könnten den Spiess als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang erworben haben oder sie nahmen ihn ohne zu Fragen mit.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Wasserbehälter



Dokumentation Datenbank

Titel:	Wasserbehälter	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	Ila 420	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Kürbis, Liane, Rotan	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	40 cm x 26 cm x 26 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Kürbis für Wasser oder Früchte, um den Hals ein Aufhängeband aus Schlingpflanzen. Aus der kleinen Wedda Hütte auf dem Danigala.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser, S. 21

Angaben durch Mitglieder der Community:

In dem Behältnis wird Wasser aufbewahrt, da es eine konservierende Eigenschaft besitzt. Eigentlich gehört noch ein Deckel dazu. Was ist mit dem geschehen?

Provenienz:

Die Sarasins erwarben die Schüssel im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Danigala, was ihnen in den bisher verwehrt geblieben war. Wie der Karteikarte zu entnehmen ist, fanden sie den Behälter in einer Hütte. Die Erwerbsumstände sind unklar die Sarasins könnten das Gefäß als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang erworben haben oder sie nahmen es einfach mit.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Baumrinde



Dokumentation Datenbank

Titel:	Baumrinde	Eingang MKB:	Geschenk 1907
Inv.-Nr. MKB:	IIa 421	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Baumrinde	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, 1907
Masse:	155 cm x 41 cm x 2 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Einfach total abgeschält und flachgeklopfte Baumrinde (Klopfer ist Axt), rohe Kopie der Baumbaststoffindustrie höherer Stämme. Diente als Belag eines erhöhten Sitzplatzes in der Danigalahütte, wohl auch als Schlafmatte.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul 1908. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1907. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel Band XIX, Heft 3. Basel: Emil Birkhäuser, S. 21

Angaben durch Mitglieder der Community:

Dieses Stück Rinde stammt vermutlich von einem besonderen Baum. In solchen Rinden werden auch Menschen bestattet. Die Baumrinde wird von einem dicken Baum abgezogen und mit einer Axt weichgeklopft. Anschliessend wird die Rinde auf die Grösse der verstorbenen Person zugeschnitten. Der Körper wird gewaschen, mit Kräutern eingerieben und für zwei bis drei Tage aufgebahrt, damit Angehörige und Familie dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen können. Der*die Tote wird in die Baumrinde eingewickelt, diese wird an den Ecken zugenäht, und danach wird er*sie an einem bestimmten Ort beerdigt.

Provenienz:

Die Sarasins erwarben die Rinde im Jahr 1907 während ihrer vierten Reise nach Sri Lanka. Während dieser Reise gelangten sie nach Danigala, was ihnen bisher verwehrt geblieben war. In einem Buch über ihre Reiseerlebnisse in Sri Lanka aus dem Jahr 1939 schildert Sarasin den Besuch in Danigala im Jahr 1907 folgendermassen: «Sie führten uns in die Hütte, die in zwei Räume geteilt war, einen grösseren und einen kleineren Vorraum, in dem drei jüngere Frauen mit sechs Kinder zusammengedrängt waren. In dem grösseren, in dem wir Platz nahmen, befand sich ausser den Männern auch ein alte Frau. Es war darin kaum Raum für so viele Menschen. Schlafen müssen die ledigen Männer ausserhalb der Hütte im Schutz eines Baumes oder Felsens bei einem Feuer. Die Weddas hier leben vom Ertragnis der Jagd und ihrer kleinen Pflanzung, von Waldprodukten und gesammeltem Honig. Ein Hirschgeweih war am Dache aufgehängt. Unter dem Hausrat bemerkten wir Bogen und Pfeile, Aexte, Täschchen aus Affenfell, Kürbisflaschen und einige von Hand roh geformte Thongefässe. Ein Stück Rindenstoff, das sie uns als Sitz anboten, hatten sie mit der Axt zurechtgeklopft. Das weisse Tuch, das wir mitgebracht hatten nahmen sie gerne entgegen.»³³ Es scheint möglich, dass es sich bei der erwähnten Rinde um das Stück handelt, das die Sarasins nach Basel brachten. Die Erwerbsumstände sind unklar: die Sarasins könnten die Rinde als Geschenk, durch Kauf, durch Zwang erworben oder einfach mitgenommen haben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³³ Sarasin, Fritz. Reisen und Forschungen in Ceylon. Basel 1939, S. 167-168.

Zeremonialpfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Zeremonialpfeil	Eingang MKB:	Kauf 1911
Inv.-Nr. MKB:	Ila 437	Händler*in:	William Ockelford Oldman
Material:	Holz, Metall	Beschaffer*in:	Charles Gabriel Seligman
Masse:	34 cm x 15.5 cm x 18.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Ceremonialpfeil»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Fritz 1912. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1911. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXIII. Basel: Emil Birkhäuser.

Oldman, W. O. Illustrated Catalogue of Ethnographical Specimens. No. 93.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Bedeutung der Pfeile wurde während unseres Aufenthalts mehrfach betont, und ihre Symbolik zeigt sich auch darin, dass sie aus Holz nachgebildet und vor Ort als Souvenirs verkauft werden. Der Pfeil ist neben der Axt eines der Insignien der Veddah-Gemeinschaften. Die Pfeile werden in Ritualen verwendet, die zur Verehrung bestimmter Ahnen, der Sonne, von Bergen, Flüssen, Bäumen und des Waldes durchgeführt werden. Auch bei Ritualen gegen Krankheiten kommen die Pfeile zum Einsatz. Für die Rituale werden verschiedene Waffen benötigt. Beim Hathme, einem Ritual, das über zwei Tage dauert und zur Ehrung der Ahnen durchgeführt wird, trägt der Ritualspezialist in jeder Hand einen Pfeil. Die Machart und Verwendung der Zeremonialpfeile variiert regional; so unterscheidet sich dieser Pfeil in Herkunft und Nutzung vom Pfeil Ila 437. Vor der Verwendung wird Öl auf die Pfeile aufgetragen, und bei Nichtgebrauch werden sie an einem geheimen Ort aufbewahrt, der für Aussenstehende unzugänglich ist. Derzeit werden Replikate für die Rituale verwendet.

Provenienz:

Das Museum erwarb den Pfeil für 1 Pfund vom britischen Antiquitäten- und Ethnografika-Händler William Ockelford Oldman. Aus der Dokumentation geht hervor, dass Oldman den Pfeil wiederum von Charles Gabriel Seligman erwarb. Charles und Brenda Seligman hielten sich von 1907 bis 1908 in Sri Lanka auf, um die Veddah-Gemeinschaften zu untersuchen. Das 1911 veröffentlichte Werk galt lange Zeit als Standardwerk der Ethnologie der Veddahs. Es ist anzunehmen, dass die Seligmans den Pfeil während ihres Aufenthalts erwarben.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort soll es möglicherweise zurück in den Gebrauch genommen werden.

Zeremonialpfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Zeremonialpfeil	Eingang MKB:	Geschenk 1915
Inv.-Nr. MKB:	Ila 443	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Holz	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, gefunden 30. März 1907
Masse:	30 cm x 0.8 cm x 0.8 cm	Geografie:	Wauliwelagalgé (Höhle in der Nähe von Gallodai), Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Beidseitig zugespitztes Holzstäbchen, rund, gelb bemalt mit schwarzen Bändern, aus einer Höhle bei Kaloday, der Wedda, der dort wohnt, sagt, er trage einen solchen im Gürtel auf der Jagd mit sich, als Verehrung des singhalesischen Erdgottes Bakirawa. 30. März 1907»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul und Sarasin, Fritz 1908: Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Vierter Band: Die Steinzeit auf Ceylon. Wiesbaden: C. W. Kreidel's Verlag.

Sarasin, Fritz 1916. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXVII. Basel: Emil Birkhäuser.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Dieser Pfeil wird für rituelle Zwecke verwendet, wobei er mit roten Blumen geschmückt und als Opfergabe an die Ahnen dargebracht wird, um eine gesunde Schwangerschaft zu erbitten. Ursprünglich war der Pfeil abwechselnd rot und schwarz gefärbt, jedoch ist das Rot im Laufe der Zeit verblasst. Solche Holzpfeile gibt es in verschiedenen Grössen und Farben, die jeweils für unterschiedliche Zwecke gedacht sind. Verwendete Farben sind Rot, Schwarz, Weiss, Blau und Grün. Bei grösseren Pfeilen werden ein Affen- oder ein Eichhörnchenkopf aufgesteckt, das zusammen mit einem Blätterpaket, gefüllt mit verschiedenen Dingen, den Ahnen dargeboten wird.

Provenienz:

Fritz und Paul Sarasin fanden den Pfeil am 30. März 1907 in der Höhle Wauliwelagalgé in der Nähe von Gallodai. Das Ziel ihrer vierten Reise nach Sri Lanka war es, nach dem Vorbild ihrer Forschungen in Sulawesi 1902–1903, eine Steinzeit für Sri Lanka nachzuweisen. Zu diesem Zweck gruben sie in Höhlen, die von Mitgliedern der Veddah als Unterkunft genutzt wurden, nach steinzeitlichen Objekten. Der Pfeil lag, den Sarasins zufolge, bei einem Nachtlager, das von dem Veddah, der sie zur Höhle geführt hatte, genutzt wurde. Dieser gab an: «er trage einen solchen bei sich der Jagd im Gürtel, als Verehrung des singhalesischen Erdgottes Bakirawa (?)»³⁴.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³⁴ Sarasin, Paul und Sarasin, Fritz 1908: Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Vierter Band: Die Steinzeit auf Ceylon. Wiesbaden: C. W. Kreidel's Verlag, S. 14.

Schale



Dokumentation Datenbank

Titel:	Schale	Eingang MKB:	Geschenk 1915
Inv.-Nr. MKB:	Ila 444	Einlieferer*in:	Paul und Fritz Sarasin
Material:	Ton	Beschaffer*in:	Paul und Fritz Sarasin, gefunden 30. März 1907
Masse:	15 cm x 15 cm x 7 cm	Geografie:	Wauliwelagalgé (Höhle in der Nähe von Gallodai), Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Von Hand geformt, mit umgebogenem Rand, sehr defekt, schlecht gebrannt, Wedda-Arbeit nach Angabe des Wedda-Führers. Gefunden in einer Höhle bei Kaloday, 30. März 1907.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Paul und Sarasin, Fritz 1908: Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen auf Ceylon. Vierter Band: Die Steinzeit auf Ceylon. Wiesbaden: C. W. Kreidel's Verlag.

Sarasin, Fritz 1916. Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXVII. Basel: Emil Birkhäuser.

Angaben durch Mitglieder der Community:

-

Provenienz:

Fritz und Paul Sarasin fanden die Schüssel am 30. März 1907 in der Höhle Wauliwelagalgé in der Nähe von Gallodai. Das Ziel ihrer vierten Reise nach Sri Lanka war es, nach dem Vorbild ihrer Forschungen in Sulawesi 1902–1903, eine Steinzeit für Sri Lanka nachzuweisen. Zu diesem Zweck gruben sie in Höhlen, die von Mitgliedern der Veddah als Unterkunft genutzt wurden, nach steinzeitlichen Objekten. Die Schüssel lag, den Sarasins zufolge, bei einem Nachtlager, das von dem Veddah, der sie zur Höhle geführt hatte, genutzt wurde.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Bastmatte



Dokumentation Datenbank

Titel:	Bastmatte	Eingang MKB:	Tausch 1919
Inv.-Nr. MKB:	Ila 494	Einlieferer*in:	Völkerkundemuseum der Universität Zürich
Material:	Bast	Beschaffer*in:	Albert Ernest Jayasinha, Geschenk 1916
Masse:	46 cm x 37 cm x 1.5 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Stück einer sehr rohen Bastmatte, grobfaserig, dunkelbraun. Museum Colombo.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Fritz 1920. Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1919. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXXI. Basel: Emil Birkhäuser, S. 10.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Baumrinde wird vom Baum abgezogen und nass mit der Axt weichgeklopft, sodass sich die äussere Rinde löst. Die Rinde wurde um die Hüfte getragen, diese ist aber zu klein um sie um die Hüfte zu tragen, möglicherweise handelt es sich um eine Hälfte. Schürzen aus Baumrindenbast werden nicht mehr getragen stattdessen einen Sarong aus Baumwolle.

Provenienz:

Albert Ernest Jayasinha, der als «Assistant Librarian» für das Museum in Colombo tätig war, stellte eine Sammlung von Dingen aus Sri Lanka zusammen, die er 1916 an das Völkerkundemuseum der Universität Zürich sandte. Diese Ansammlung wurde von dem Schweizer Industriellen Alfred Baur finanziert, dessen Firma mit Sitz in Colombo mit Düngemitteln handelte. Eine Bastmatte und eine Tasche (IIa 495) aus derselben Sammlung gelangten 1919 durch einen Tausch gegen ein australisches Fadenkreuz nach Basel.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Tasche



Dokumentation Datenbank

Titel:	Tasche	Eingang MKB:	Tausch 1919
Inv.-Nr. MKB:	Ila 495	Einlieferer*in:	Völkerkundemuseum der Universität Zürich
Material:	Leder/Haut, Pflanzenfaserzwirn	Beschaffer*in:	Albert Ernest Jayasinha, Geschenk 1916
Masse:	20 cm x 12.5 cm x 2 cm	Geografie:	Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Tasche aus haarlosem Fell, mit überschlagenem Deckel, an den Seiten genäht. Pouch made of squirrel skin. Museum Colombo.»

Publikationsnachweis:

Sarasin, Fritz 1920. Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1919. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XXXI. Basel: Emil Birkhäuser, S. 10.

Angaben durch Mitglieder der Community:

In diesen Taschen wurde Material zum Betelnusskauen aufbewahrt und mit sich getragen.

Provenienz:

Albert Ernest Jayasinha, der als «Assistant Librarian» für das Museum in Colombo tätig war, stellte eine Sammlung von Dingen aus Sri Lanka zusammen, die er 1916 an das Völkerkundemuseum der Universität Zürich sandte. Diese Ansammlung wurde von dem Schweizer Industriellen Alfred Baur finanziert, dessen Firma mit Sitz in Colombo mit Düngemitteln handelte. Die Tasche und eine Bastmatte (IIa 494) aus derselben Sammlung gelangten 1919 durch einen Tausch gegen ein australisches Fadenkreuz nach Basel.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

Bogen



Dokumentation Datenbank

Titel:	Bogen	Eingang MKB:	Legat 1932
Inv.-Nr. MKB:	Ila 654	Einlieferer*in:	Leopold Rütimeyer
Material:	Holz, Bast	Beschaffer*in:	Leopold Rütimeyer
Masse:	213 cm x 6 cm x 3.5 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Bogen, runder Stab, lang 2 m 12, schwarz gefärb, eines der verdünnten Enden hängt eine Bastwicklung als Wider... für die eingehängte Schnur aus Bast gedacht, an einem Ende gerissen. Nilgala Gegend, von L. Rütimeyer 1902 gesammelt.»

Publikationsnachweis:

Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Bögen wurden für die Jagd genutzt. Die Grösse des Bogens war an die Körpergrösse und die Kraft des Besitzers angepasst. Die Bögen sind meist etwas grösser als deren Besitzer.

Provenienz:

Leopold Rütimeyer erwarb den Bogen im Jahr 1902. Rütimeyer begleitete die Sarasins auf ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. 1903 beschrieb er die Umstände des Erwerbs des Bogens und der dazugehörigen Pfeile (Ila 655 und Ila 656) in einem Artikel. In Nilgala trafen die Basler Forscher auf eine Gruppe aus Danigala, die sie mit dem Versprechen von Geschenken

zu sich gelockt hatten. «Leider brachte nur einer der Danigalaweddas einen jener ganz grossen, tadellos gearbeiteten und sorgfältig geglätteten Bogen, wie sie wirklich unsere Bewunderung erregen, wenn man bedenkt, dass sie nur mit Axt und Pfeilklinge gearbeitet sind; ich konnte das schöne Stück – die Länge des Bogenholzes längs der Konvexität gemessen beträgt 214 cm – nebst zwei Pfeilen zu meiner eigenen Verwunderung leicht von ihm für Geld erwerben.»³⁵ Den Bogen bewahrte Rütimeyer zu Lebzeiten in seinem Arbeitszimmer auf und überliess ihn dem Museum nach seinem Tod als Legat.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³⁵ Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13, S. 223.

Pfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil	Eingang MKB:	Legat 1932
Inv.-Nr. MKB:	Ila 655	Einlieferer*in:	Leopold Rütimeyer
Material:	Holz, Bast, Eisen, Harz, Feder	Beschaffer*in:	Leopold Rütimeyer
Masse:	93 cm x 4 cm x 2.5 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Pfeil, lang 93 cm. davon die Eisenkling 16, deren grösste Breite 3 cm, unterhalb der Klinge ist der glatte runde Holzschaft mit Bast umwickelt, 10 cm weit und verharzt, sorgfältige Befiederung in fünf Reihen, ca 6 cm lang, Endkerbe. Nilgala Distrikt, von L. Rütimeyer 1902 gesammelt.»

Publikationsnachweis:

Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine, kleine Klingen zum Beispiel für Affen und Eichhörnchen. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Leopold Rütimeyer erwarb den Pfeil im Jahr 1902. Rütimeyer begleitete die Sarasins auf ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. 1903 beschrieb er die Umstände des Erwerbs des Pfeils und des dazugehörigen Bogens (IIa 654) in einem Artikel. In Nilgala trafen die Basler Forscher auf eine Gruppe aus Danigala, die sie mit dem Versprechen von Geschenken zu sich gelockt hatten. «Leider brachte nur einer der Danigalaweddas einen jener ganz grossen, tadellos gearbeiteten und sorgfältig geglätteten Bogen, wie sie wirklich unsere Bewunderung erregen, wenn man bedenkt, dass sie nur mit Axt und Pfeilklinge gearbeitet sind; ich konnte das schöne Stück – die Länge des Bogenholzes längs der Konvexität gemessen beträgt 214 cm – nebst zwei Pfeilen zu meiner eigenen Verwunderung leicht von ihm für Geld erwerben.»³⁶ Den Pfeil bewahrte Rütimeyer zu Lebzeiten in seinem Arbeitszimmer auf und überliess ihn dem Museum nach seinem Tod als Legat.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³⁶ Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13, S. 223.

Pfeil



Dokumentation Datenbank

Titel:	Pfeil	Eingang MKB:	Legat 1932
Inv.-Nr. MKB:	IIa 656	Einlieferer*in:	Leopold Rütimeyer
Material:	Holz, Bast, Eisen, Harz, Feder	Beschaffer*in:	Leopold Rütimeyer
Masse:	93 cm x 5 cm x 3 cm	Geografie:	Danigala, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:
«Pfeil, wie No 655.»

Publikationsnachweis:
Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Pfeile variieren in Klinge und Grösse je nach Beute: grosse Klingen für Grosswild wie Büffel, Hirsche und Wildschweine, kleine Klingen zum Beispiel für Affen und Eichhörnchen. Die Federn der Pfeile stammen vom Adler, Rotmilan, Brahmanenmilan oder dem Ceylonhuhn.

Provenienz:

Leopold Rütimeyer erwarb den Pfeil im Jahr 1902. Rütimeyer begleitete die Sarasins auf ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. 1903 beschrieb er die Umstände des Erwerbs des Pfeils und des dazugehörigen Bogens (IIa 654) in einem Artikel. In Nilgala trafen die Basler Forscher auf eine Gruppe aus Danigala, die sie mit dem Versprechen von Geschenken zu sich gelockt hatten. «Leider brachte nur einer der Danigalaweddas einen jener ganz grossen, tadellos gearbeiteten und sorgfältig geglätteten Bogen, wie sie wirklich unsere Bewunderung erregen, wenn man bedenkt, dass sie nur mit Axt und Pfeilklinge gearbeitet sind; ich konnte das schöne Stück – die Länge des Bogenholzes längs der Konvexität gemessen beträgt 214 cm – nebst zwei Pfeilen zu meiner eigenen Verwunderung leicht von ihm für Geld erwerben.»³⁷ Den Pfeil bewahrte Rütimeyer zu Lebzeiten in seinem Arbeitszimmer auf und überliess ihn dem Museum nach seinem Tod als Legat.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.

³⁷ Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13, S. 223.

Axt



Dokumentation Datenbank

Titel:	Axt	Eingang MKB:	Legat 1932
Inv.-Nr. MKB:	IIa 657	Einlieferer*in:	Leopold Rütimeyer
Material:	Eisen, Holz	Beschaffer*in:	Leopold Rütimeyer
Masse:	63.5 cm x 17.5 cm x 6 cm	Geografie:	Nilgala Region, Sri Lanka

Beschreibung Karteikarte:

«Axt, runde durch Gebrauch polierter Holzstiel, unten mit Durchmesser von 2.5 cm, oben von 4 cm. Eisenklinge mit Oese 16 1/2 cm lang, grösste vordere Breite gegen 6 cm, Durchmesser der Öffnung quer oben 3.7, unten 3.5 cm. Nilgala Distrikt, L. Rütimeyer 1902 gesammelt.»

Publikationsnachweis:

Leopold Rütimeyer, 1903: Die Nilgalaweddas in Ceylon. In: Globus 13.

Angaben durch Mitglieder der Community:

Die Klagen der Äxte sind unterschiedlich gestaltet, anhand der Form der Klinge kann die Fertigungsstätte bestimmt werden. Die Machart dieser Axt weist auf Batticaloa als Herstellungsort hin: Das Eisen wurde zu zwei Klagenblättern geformt, die dann so aufeinandergelegt wurden, dass nur noch eine Klinge sowie eine Öffnung für den Holzgriff entstanden. Dies unterscheidet sich von den Äxten in Dambana, deren Klinge aus einem Stück gefertigt sind. Noch heute besitzt jeder Mann der Veddah Gemeinschaft seine eigene Axt, die er immer bei sich trägt.

Provenienz:

Leopold Rütimeyer erwarb die im Jahr 1902. Rütimeyer begleitete die Sarasins auf ihrer dritten Reise nach Sri Lanka. 1903 beschrieb er die Umstände des Erwerbs der Axt in einem Artikel. In Nilgala trafen die Basler Forscher auf Gruppen aus Danigala, Hennebedda und Kolongala, die sie mit dem Versprechen von Geschenken zu sich gelockt hatten. Rütimeyer untersuchte die Veddah einerseits auf Krankheiten, andererseits führte die Gruppe für die Basler Forscher verschiedene Tätigkeiten aus, die ihren Alltag simulieren sollten, und wurde von den Sarasins befragt. Wie der Handwechsel vonstatten ging, beschreibt Rütimeyer nicht. Den Gruppen wurden Geschenke wie Tabak, Baumwolltextilien, Glasperlen, Reis und Geld überreicht. Möglich, dass so auch für die Axt bezahlt wurde.

Neue Verwendungskontexte:

Das Objekt wurde mit weiteren Gegenständen und den menschlichen Überresten im Juni bei einer Pressekonferenz in Colombo der sri-lankischen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bestände sollen nach Dambana gebracht werden. Dort wird es im Heritage Center in Dambana ausgestellt, um der Gemeinschaft sowie den Besucher*innen die Geschichte und die früheren Lebensweisen näherzubringen.